Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3667, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Wöchentlich 1 Mark. Monatlich 4,30 Mark, bei Zustellung durch die Post dazu 36 Pfennig Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) i. V.: K. W. Philipp, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf • Nr 259 • B 127 DONNERSTAG, 4. JUNI 1931 ABEND-AUSGABE • V

Der Weg zur Revision

Hoesch bei Briand

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 4. JUNI

Der Besuch, den Botschafter Dr. von Hoesch gestern Briand abgestattet hat, wird heute in der Pariser Presse sehr ausführlich behandelt. Nicht alles ist zutreffend, was über den Inhalt des Gespräches gesagt wird, aber es lohnt, einzelne charakteristische Aeußerungen wiederzugeben, weil man aus ihnen gewisse Wünsche der politischen Kreise in Frankreich zu erkennen vermag.

So behauptet der „Excelsior", der deutsche Botschafter habe bei Briand das Thema von der Revision des Young-Plans angeschlagen. Deutschland wolle, daß man ihm gestatte, am 1. Juli die Zahlungen einzustellen. Es sei aber dafür bereit, sich an einem Kollektivschritt der interessierten Staaten bei Amerika zu beteiligen, um einen Nachlaß der internationalen Schulden zu erreichen.

Hoesch kann schon deshalb nicht gesagt haben, welchen Vorschlag die deutschen Staatsmänner in Chequers machen werden, weil Kanzler und Außenminister selbst ihre Entschließungen abhängig machen werden von dem Ergebnis der Aussprache mit MacDonald und Henderson.

Während die englische Regierung offenbar wünscht, daß Deutschland auf dem Wege über einen Transferaufschub und den Sonderausschuß der B. J. Z. das Young-Thema anschneide, wird von französischer Seite angeregt, daß Deutschland sich gemeinsam mit seinen Gläubigern, die die Schuldner der Vereinigten Staaten sind, an Washington wende. Das „Junctim" zwischen Schuldennachlaß und Revision des Youngplanes ist selbstverständlich. Eine andre Frage ist, ob es ratsam wäre, durch die von Frankreich vorgeschlagene Kollektivnote gewissermaßen an der Bildung einer europäischen Front gegenüber den Vereinigten Staaten mitzuwirken.

Briand soll dann nach den Berichten anderer Blätter dem deutschen Botschafter gegenüber auf den schlimmen Eindruck der Stahlhelmkundgebung in Breslau hingewiesen haben. Derartige Kundgebungen müßten zu einer weiteren Erschwerung der politischen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich beitragen. Der Führer der französischen Sozialdemokraten, Leon Blum, nimmt die Unterredung zwischen Hoesch und Briand — der ersten nach längerer Zeit — zum Anlaß, um zu erklären, daß der Nationalismus in Deutschland zwar unzweifelhaft Fortschritte gemacht habe und eine immer größere Gefahr für Europa werde. Aber es gebe in Deutschland auch noch Republikaner und vor allem die Sozialdemokraten, die stoisch Widerstand leisten. Die einzige Frage sei, ob die Regierung Brüning gegen den Faschismus einen genügend starken Damm darstelle.

Der frühere Ministerpräsident Herriot, der dasselbe Thema erörtert, meint, man könne den republikanischen Elementen in Deutschland dadurch helfen, daß man immer wieder die alldeutschnationalistische Gefahr „anprangere". Damit wäre sehr wenig erreicht. Die rechtsradikale Bewegung erhält ihren stärksten Auftrieb durch die Wirtschaftsnot, der man nicht mit Schlagworten beikommen kann, sondern nur durch eine sehr reale materielle Erleichterung, durch weitgehende Entlastung und durch europäische Zusammenarbeit auf dem Boden der Gleichberechtigung.

Rom gegen Rom

Von

MARIO PASSARGE,

Berichterstatter der Vossischen Zeitung

ROM, IM JUNI

Der Konflikt zwischen der katholischen Kirche und dem faschistischen Staat ist augenblicklich aus den Händen radaulustiger Studenten in die Hände der Diplomatie gelegt. Nicht unmöglich, wenn auch unwahrscheinlich, daß, finden die Diplomaten keinen Ausweg, ein regelrechter Kulturkampf daraus werde: das hängt weniger vom Papst ab als von Mussolini. Doch wäre dies nur die interne Seite der Angelegenheit, die hauptsächlich das italienische Geschichtsbuch interessieren würde. Von internationalem Interesse ist die Feststellung, daß nun auch in Italien die katholische Idee des Christentums auf die Dauer außer stande ist, gutzuheißen, was sie zunächst im engeren nationalen Rahmen sogar zu begrüßen schien.

Schon nach der Veröffentlichung der Lateranverträge konnte hier ohne besondere Gaben der Hellseherei darauf hingewiesen werden, daß die damals scheinbar so glatte Rechnung an einer bestimmten Stelle ein Loch hatte. Während der Faschismus im übrigen bereits restlos tabula rasa gemacht hatte mit jeder wie auch immer gearteten Organisation außerhalb der faschistischen Institute, ließ er als Ausnahme die „Katholische Aktion" bestehen, der in Artikel 43 des Konkordats eine außerhalb jeder politischen Parteiendenz wirksame Tätigkeit vorgeschrieben wurde. Dieser Artikel lautete:

„Der italienische Staat anerkennt die von der Katholischen Aktion Italiens abhängigen Organisationen, insofern diese, entsprechend den Verfügungen des Heiligen Stuhles, ihre Tätigkeit außerhalb einer jeden politischen Partei ausüben und in unmittelbarer Abhängigkeit von den kirchlichen Behörden, für die Verbreitung und die Verwirklichung der katholischen Grundsätze."

Diese reichlich elastische Formulierung war, wie man wußte, das Ergebnis eines in langwieriger diplomatischer Kleinarbeit herbeigeführten Kompromisses. Beide Teile haben dabei wahrscheinlich mit der Zeit gerechnet, auf die Zeit gebaut, freilich in verschiedener Weise. Dem Faschismus mußte damals der Abschluß der Lateranverträge und des Konkordates, nachdem die Verhandlungen überhaupt erst einmal eingeleitet worden waren, so sehr am Herzen liegen, daß er glaubte, den Schönheitsfehler der katholischen Aktion mit in Kauf nehmen zu müssen. Für den Vatikan war die Erhaltung der Katholischen Aktion bis zu einem gewissen Grade die Hauptsache. Damit war die Kirche aber auch von Anfang an in die Defensive, das heißt in die schwächere Position gedrängt. Dafür konnte sie den Begriff „Zeit" ganz anders denken und auslegen, als der Faschismus, der in der Gegenwart lebend den Gegenwartserfolg braucht.

In der Tat begann, wie man heute rückblickend sagen kann, der Schützengrabenkrieg zwischen den beiden entgegengesetzten Auffassungen fast unmittelbar nach der Unterzeichnung der Friedensverträge. Der Konflikt kam offen zum Ausbruch, als der Papst gelegentlich der Vierzigjahresfeier der sozialen Enzyclica „Rerum Novarum" mit der Enzyclica „Quadragesimo Anno" unzweideutig die Aufgaben der Kirche auf „sozialem Gebiet" aufzuweisen für notwendig hielt. Er fühlte wohl selbst die damit verbundene Gefahr, wenn er in derselben Enzyclica Worte des Lobes für die korporative Ordnung des faschistischen Italiens einflocht. Aber das war nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die spanische Revolution und deren Rückwirkungen auf die Kirche in Spanien traten zweifelsohne verwirrend hinzu. Der hellhörige Faschismus fühlt sich im neunten Jahre seines Bestehens nicht mehr genötigt, die Politik des Ueberhörens zu treiben. Vielleicht hat er auch nur auf diesen Augenblick gewartet. Indiskretionen aus den beratenden Vorversammlungen der Katholischen Aktion boten einen ausgezeichneten Vorwand, mit den „Doppeldeutigkeiten" Schluß zu machen. In nicht ganz origineller Weise ließ sich der faschistische Staat durch Straßendemonstrationen zu der Maßnahme zwingen, die gewiß schon lange bereitlag. Durch Verfügung der Präfekten wurden sämtliche nichtfaschistischen Organisationen Italiens gesperrt und aufgehoben. Aber es gab an solchen Organisationen nur mehr die Katholische Aktion.

Wie die Dinge augenblicklich stehen, wäre es töricht, irgendwelche Voraussagen über die weitere Entwicklung machen zu wollen. Man muß sich vor Augen halten, daß auf diesem Gebiet ein „Erfolg" innerhalb der Zeit noch lange kein „Mißerfolg" für die andere Seite ist, die außerhalb der Zeit steht. Darum ist es wohl auch nicht ganz richtig, von einer „Machtprobe" zu sprechen. Die Macht liegt schon seit den Lateran-

Was bringt die Notverordnung?

1800 Millionen Mehreinnahmen und Minderausgaben

Die Kabinettsberatung über die neue Notverordnung ist abgeschlossen. Die Ertragsberechnungen hatten folgende Ergebnisse:

1. Für das Reich

Kürzung der Beamtengehälter	160	**Millionen**
Krisensteuer	440	„
Umsatzsteuer bei monatlicher statt vierteljährlicher Erhebung	80	„
Erhöhung der Zuckersteuer	110	„
Erhöhung der Mineralölabgaben	75	„
Reform der Tabaksteuer	13	„
Kürzung der Kriegsbeschädigtenrenten	90	„
Abstriche an den Sachausgaben der Reichverwaltungen	110	„
	1078	**Millionen**

2. Für Länder und Gemeinden

Kürzung der Beamtengehälter und der Kinderzulagen	206	**Millionen**
Umsatzsteuer	35	„
Einstellung der Lohnsteuerrückzahlungen	60	„
Hauszinssteuerfonds	110	„
	411	**Millionen**

3. Für die Arbeitslosenversicherung

Ersparnisse (Ausschaltung der Landarbeiter und der Jugendlichen unter 21 Jahren, Herabsetzung der Saisonarbeiterunterstützungen auf die Sätze der Krisenfürsorge und Senkung der Krisenunterstützungssätze um 5 Prozent) etwas über	300	**Millionen**

Insgesamt sollen die neuen Maßnahmen auf finanziellem Gebiet etwas mehr als 1800 Millionen bringen. Dieser Betrag übersteigt wesentlich das gewöhnliche Defizit. Aus dem Ueberschuß sollen **160 Millionen der Reichsbahn für ein umfangreiches Beschäftigungsprogramm** zufließen. Von dem Rest des Ueberschusses soll ein **Reservefonds** gebildet werden.

Die neue Kürzung der Beamtengehälter unterscheidet sich in vielfacher Hinsicht von den früheren Kürzungen. Einmal wird nicht nur eine Staffelung, sondern auch eine variable Gestaltung in der Art vorgenommen, daß den Beamten in mittleren und kleineren Städten größere Abzüge (5 bis 8 Prozent) gemacht werden als den Beamten in den Großstädten (4 bis 7 Prozent). Außerdem soll diesmal das finanzielle Ergebnis der Gehaltskürzung bei der Reichsbahn nicht der Reichsbahn selbst zugute kommen. Durch eine besondere Bestimmung wird angeordnet, daß die Reichsbahn eine Abgabe an das Reich in Höhe der erzielten Ersparnisse zu leisten hat.

Gescheiterte Silberkonferenz

NEW YORK, 4. JUNI

Die Versuche der amerikanischen Regierung, eine internationale Silberkonferenz zustande zu bringen, sind endgültig gescheitert.

Wie Hoover dem Vorsitzenden des Finanzausschusses, Senator Smoot, mitteilte, hat die Fühlungnahme bei den ausländischen Regierungen keine Einmütigkeit über die Zweckmäßigkeit einer solchen Konferenz ergeben. Wie inoffiziell bekannt wird, soll Englands Weigerung, sich an einer solchen Konferenz zu beteiligen, den Ausschlag gegeben haben.

Kräftige Erholung der Börse

Die bessere internationale Börsenlage im Zusammenhang mit optimistischer Einschätzung der Aussichten auf eine baldige Lösung der innen- und außenpolitischen Probleme ließen heute in der Burgstraße eine entschieden freundlichere Stimmung aufkommen. Während wochenlang nur pessimistische Stimmen zu hören waren, wurde heute erstmalig wieder die Möglichkeit einer allmählichen Ueberwindung der Wirtschaftskrise erörtert. Infolgedessen war die Tendenz auf allen Effektenmärkten ausgesprochen fest. Kurserhöhungen bis zu 7 v. H. waren die Folge. Gegen Schluß traten allerdings auf Erhöhung des Privatdiskontsatzes leichte Abbröckelungen ein.

verträgen, staatspolitisch genommen, ausschließlich in den Händen des Faschismus, der, wenn er will, nicht bei der Auflösung der Katholischen Aktion haltzumachen braucht. Wichtiger ist, zu erkennen, daß es sich um einen Konflikt handelt, der zwischen diesen beiden Gegnern unlösbarer ist und bleiben muß, als es einst die Römische Frage erschien.

Dies aber stellt natürlich im internationalen Sinne wiederum das unbedingte Plus auf dem Rechnungsbuche der Kirche dar. Die durch den gemeinsamen Autoritätsglauben der Kirche und des Faschismus in die allgemeine Oeffentlichkeit projizierte Vorstellung von einer restlosen Uebereinstimmung der beiden Systeme ist nichts weiter als ein Schattenbild gewesen, ein schöner, endgültig zerstörter Wahn. Es kann dem Faschismus nicht gleichgültig sein, wenn eine über dem Tageswirrwarr stehende Autorität wie der Papst die Kampfmethoden nicht nur des Faschismus so brandmarkt, wie er es getan hat, sondern auch offen und unumwunden zugeben muß, daß keine Brücke mehr von einem Lager ins andere führt. Wenn Ausdrücke wie „Verführung der Jugend" gefallen sind, gibt es wohl kaum ein Zurück.

Die Diplomaten werden, wenn sie ihren Beruf verstehen, den Riß vielleicht irgendwie wieder leimen. Vielleicht wird die Katholische Aktion, direkt in die Hände der Bischöfe, die zur Treue gegenüber dem italienischen Staat vereidigt wurden, gelegt, formell wieder aufleben. Aber der aus dem Gefängnis befreite Papst steht sich deshalb doch von neuem, gefährlicheren Mauern umgeben.

Heraus aus der Unklarheit! fordert die faschistische Presse. Die Unklarheit ist bereits beseitigt. Aber — und darauf kommt es an — nicht für Italien allein.

Brüning und Curtius unterwegs

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HAMBURG, 4. JUNI

Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister sind heute morgen um 6 Uhr in Hamburg angekommen und wurden im Namen der Hamburg-Amerika-Linie von Direktor Kiep auf dem Hauptbahnhof begrüßt. Der Sonderwagen verblieb auf einem Nebengleis und wurde dann dem Exztrazug nach Cuxhaven angehängt.

Der Sonderzug ist um ½11 Uhr in Cuxhaven eingetroffen, und eine Stunde darauf hat der Hapag-Dampfer „Hamburg", auf dem sich die Minister einschifften, die Reede von Cuxhaven seewärts verlassen.

Der Hapagdampfer, der mit neunzehn Knoten Geschwindigkeit fährt, dürfte bei dem ziemlich ruhigen Wetter, das auf der Nordsee herrscht, morgen mittag in Southampton eintreffen, von wo die Weiterreise nach London stattfindet.

Universität Jena

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WEIMAR, 4. JUNI

Im Thüringer Landtag ist ein Antrag eingebracht worden, der Rektor und Senat der Universität Jena weitgehende Befugnisse gewähren will, um im Falle grober Disziplinlosigkeiten der Studierenden schärfer als bisher einschreiten zu können.

Zur Begründung wird auf das Auftreten des derzeitigen nationalsozialistischen Asta-Vorsitzenden gelegentlich des Ausscheidens des Ministers Frick aus seinem Amte und auf das Verhalten nationalsozialistischer Studenten gegenüber dem Theologie-Professor Fascher hingewiesen. Dr. Fascher hatte in einer Vorlesung über „Rasse und Religion in biblischer Beleuchtung" zu einigen Sätzen Stellung genommen, die der nationalsozialistische Abg. Rosenberg in seinem Buche „Der Mythus des 20. Jahrhunderts" geschrieben hat. Es wird dort Jesus „ein Bastard", ein „Gemisch von Mut und Angst" genannt und die Erlösung als „Ausdruck physischer Bastardierung" bezeichnet. Als Professor Fascher diese Ausdrücke kritisierte, erhob sich im Kolleg ein nationalsozialistischer Student und versuchte, gegen den Hochschullehrer eine Protestrede zu halten. Er mußte schließlich aus dem Saale gewiesen werden. Der Student hatte die Stirn, sich an den Rektor der Universität zu wenden mit dem Ersuchen, Professor Fascher wegen Amtsmißbrauchs mit einem Verweis zu bestrafen. Der Nationalsozialistische Studentenbund berief eine Protestkundgebung ein. Der Referent, der dort auftrat, ebenfalls ein Student, nannte den Professor Fascher einen „Idioten", „infantil", einen „kritischen Ungeist". Auch in dem Flugblatt, das zu dieser Studentenversammlung einlud, waren Beschimpungen und unwahre Behauptungen enthalten.

Die gegenwärtigen Universitätsbestimmungen reichen offenbar nicht aus, derartige Auswirkungen des Frick-Geistes gebührend zu ahnden.

Teurer als Caruso

BRAUNSCHWEIG, 4. JUNI

Der „Volksfreund" ist in der Lage, eine Originalquittung des nationalsozialistischen „Reichsschatzmeisters" in München an die hiesige Ortsgruppe der N. S. D. A. P. zu veröffentlichen. Daraus geht hervor, daß Hitler als vereinbarte Pauschale für eine einzige Versammlung in Braunschweig 2900 Mark erhielt.

Die Witwe Eisners klagt

Ein Münchener Rechtsanwalt hat bei einem Stahlhelmabend in Immenstadt (Allgäu) den ermordeten bayerischen Revolutionsminister Kurt Eisner beziichtigt, er sei durch ausländische Gelder bestochen worden. Die Witwe Eisners hat Strafantrag wegen Verleumdung gestellt.

Der Riß im Schacht

Eindrücke auf der Dresdner Tagung

Wenn man Schacht hört, hat niemand recht. Dieser Mann mit dem unentwegt vorsintflutlichen Kragen und dem melancholisch hängenden Zwicker hat eine unheimliche Gabe, es mit allen zu verschütten. Einer der kundigsten Fachmänner, ohne Zweifel. Die Stabilisierung der Mark, in der Hauptsache sein Werk, ist eine Leistung, von der nichts abgezogen werden kann. Aber der Fachmann steht sich selbst im Licht, denn er will mehr, als er kann. Und zugleich fühlt er, daß er sich zuviel zumutet, und lehnt es ab, über sein Fach hinauszugreifen. Seine Rede vor dem Arbeitsausschuß Deutscher Verbände zeigte das wieder in Reinkultur. Er hielt eine politische Rede, verlangte schnellstmögliche Einstellung der Zahlungen, und beteuerte dabei, er spreche als Nicht-Politiker, rein wirtschaftlich; das „andere" sei „anderer Leute" Sache. Das bedeutet, daß er Purzellan zerschlägt, denn das Kitten geht ihm nichts an. Schacht, der schließlich nicht umsonst einige Jahre lang sich zu den Demokraten hielt, kann bei der Rechten sich nicht wohl fühlen, denn die verschließt ihre Augen vor der Wirklichkeit der Dinge. Schacht hat das hier sehr treffend ausgedrückt, und sein Ruf: „Weshalb ich den Young-Plan unterzeichnet habe? Nun, weil wir den Krieg verloren haben!", ist für diejenigen, die mit dem Wahnbild „Im Felde unbesiegt" sich in Versammlungen setzen und brüllen, ein kalter Wasserstrahl. Schacht ist zu klug, um bei der Rechten sich wohl zu fühlen. Aber es fehlt ihm der Mut zu der notwendig unpopulären Befreiungspolitik der Nathenau und Stresemann. Deshalb biegt er allemal kurz vor dem entscheidenden Punkt ab. In seinem Schlußwort hat er emphatisch betont, daß er ehrliche Erfüllung des Young-Planes durch Deutschland wolle. Aber im gleichen Atemzug verlangt er „schleunigste Einstellung der Tributzahlungen". Ein vollkommener Widerspruch, der Weisen wie Toren gleich geheimnisvoll blieb. Oder die sog. „politische Sanktionsklausel. In Wahrheit ist diese Klausel etwas ganz anderes, sie sieht für den Fall einer „Zerreißung" des Vertrages die Zuständigkeit des Haager Gerichtshofes vor, und eben solch eine „Zerreißung" lehnt doch Dr. Schacht, wenn seine Worte einen Sinn haben, ab. Um dieser Klausel willen aber sei, so behauptet Schacht, der Young-Plan, den er selbst mit entworfen und unterzeichnet hat, nicht mehr tragbar gewesen . . .

*

Es war fesselnd, zu beobachten, wie der eigenwillige Querkopf Schacht sich eine überwiegend rechts tendierenden Hörer vom Arbeitsausschuß Deutscher Verbände entfremdete. Eben noch hatte der aus den Kapp-Tagen bekannte Nurnburger Schiele ihm den Dank der deutschen Nation für einen kommenden Tag — offenbar doch wohl den der Präsidentenwahl? — in Aussicht gestellt; eben noch hatte das triviale und doch so gefährliche Schlagwort vom Widerstand „komme was kommen mag" gezündet; und nun der kalte Wasserstrahl, man müßte Vertrauen erwerben und ehrlich erfüllen, der alle Begeisterungsflammen löschte.

Eine merkwürdige Hörerschaft war da im Weißen Hirsch versammelt. Lemmer markiert wohl den linken, der Borkum-Pfarrer Münchmeyer den rechten Begrenzungs-Pfosten. Aber der Männer (und Frauen) um Münchmeyer waren weit mehr als um Lemmer. Das ist nun bei dem Arbeitsausschuß, der 1700 Vereine und Verbände überdacht, nichts Neues. Neu war nur der Geist unkoleranter Reißbarkeit, der noch vor vier Jahren, in Goslar, stark zurückstrat. Damals war man im großen ganzen ausprachewillig und bereit, eine andere Meinung zu hören und zu ehren. Jetzt spürt man auch hier das Wehen des Windes vom 14. September. Eine Mündigkeit des Parierens und Parierens ist spürbar, man weiß nicht weiter, will doch weiter und wartet auf Krach, auf Explosion. Armer Frentagh-Loringhoven, wenn du einmal ans Ruder kommst, wie willst du regieren mit dieser unzügelbaren Anhängerschaft im Rücken! Daß es auf dem Weißen Hirsch ohne Krach, ohne Explosion hergeing, ist nur der Kunst der Verhandlungsleitung Schnee-Draeger zu danken, die regelnd, schlichtend, sänftigend im stillen eingriff.

In der Tat ist dem Arbeitsausschuß Deutscher Verbände damit die Schicksalsfrage gestellt: wird er zum Tummelplatz rechtsradikaler Deipersados, zur Plattform wahnwitziger Proklamationen, so verliert er seinen guten Namen, seinen berechtigten Kredit. Will er überparteilich bleiben, so muß er die „Korsettstangen", die ihm die Rechte hier einzieht, so biegen, daß sie ihn nicht picken.

*

Zunächst hat sich Schacht hier gepiekt. Sein Geist ist zweier Welten Schlachtgebiet, kein Wunder, daß der Zwiespalt, den der 14. September deutlich machte, mitten durch ihn hindurchgeht. Die Rechte zieht ihn an und befriedigt ihn nicht, die Linke hat er verlassen, weil ihn die Rechte trügerisch anzog. Ist er damit nicht in der Tat ein lebendes Sinnbild des deutschen Wählers nach dem 14. September?

Dr. Carl Misch.

*

Die von der Reichstagung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände angenommene Entschließung betont, daß über alle politischen und wirtschaftlichen Gegensätze hinweg sich in der Behandlung der Probleme volle Einmütigkeit für die Notwendigkeit der Revision ergeben habe, daß die Revision unverzüglich in Angriff zu nehmen sei, und daß sie die Freiheit und Gleichberechtigung Deutschlands und die Einheitlichkeit des deutschen Volkes zum Ziele haben müsse.

Ehrenmal . . .

Bei der Einweihung des Ehrenmals Unter den Linden haben die rechtsradikalen Verbände sich nicht beteiligt, weil Einladungen an alle Kriegsteilnehmerverbände ohne Unterschied der Partei und der Konfession ergangen waren. Der Stahlhelm und seine Genossen wollen nur die Toten ehren, von denen sie annehmen, daß sie ihre Gesinnung teilen.

Wie sehr der Parteigeist das natürliche Anstandsgefühl überwuchert, zeigte auch die Berichterstattung der nationalistischen Presse über die Feier. Mit Recht rügt die „Germania" daß die Ansprache des preußischen Ministerpräsidenten Braun, der anerkennend von der preußischen Tradition sprach, von einzelnen Rechtsblättern überhaupt unterschlagen worden sei. „Ist das", so fragt das Zentrumsblatt, politische Fairneß? Oder ist das nicht ein trauriges Zeugnis für das kleinlichste und engherzigste politische Empfinden, das sich denken läßt?"

Die Gleichgültigkeit, mit der diese Kreise eine wahrhaft nationale Feier behandeln, ist ein neuer Beweis dafür, daß nationale Angelegenheiten, die sich nicht für parteigeistische Zwecke mißbrauchen lassen, unseren Rechtsradikalen gleichgültig, ja peinlich sind. Wenn man nicht gegen Andersgesinnte hetzen und die Republik verächtlich machen kann, bleibt der Stahlhelm zu Hause, und der nationalistischen Presse ist der ganze Spaß verdorben.

Es waren Kampfflugzeuge

Ueber den Nordseeinseln

Die Meldung vom Erscheinen einer französischen Flugzeugstaffel über mehreren Nordseeinseln hat sich bestätigt. Es handelte sich, wie alle Beobachtungen übereinstimmend ergaben, um drei französische Kampfmaschinen, die an den unteren Tragdecks die blau-weiß-roten Kokarden trugen, im Unterschied zu Verkehrs- oder Sportflugzeugen.

Nach dem Bericht des Küstenschiffs „Frauenlob" waren die Maschinen über dem Vortrapp-Tief, der Fahrrinne zwischen Sylt und Amrum nach etwa 150 Meter hoch. Hingegen überflogen sie kurze Zeit später die Insel Memmert, den Hafen von Borkum, Juist und Norderney in nur 50 Meter Höhe.

Wenn sich die bisherigen Feststellungen bestätigen, wird schärfster Protest in Paris erhoben werden, zumal es sich um Küstenbefestigungen handelt, die den vertraglichen Bestimmungen entsprechen.

Los von der Zollpolitik!

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HAMBURG, 4. JUNI

In zahlreichen Versammlungen der Staatspartei wurde übereinstimmend eine Resolution folgenden Inhalts angenommen:

„Die letzten Erhöhungen der Agrarzölle haben die Einfuhr beinahe ganz gedrosselt und damit eine Einnahmequelle der Reichskasse zum Versiegen gebracht. Gleichzeitig haben sie, vor allem durch die Erhöhung der Brotpreise, die Lebenshaltung der Massen weiter eingeschränkt. Jetzt sollen Steuererhöhungen und weiterer Abbau der Beamtengehälter folgen. Alle diese Maßnahmen lähmen Produktion und Konsum und verhindern so eine Gesundung unserer Volkswirtschaft.

Es wird deshalb gefordert eine Zollpolitik, die sich von dem einseitigen großagrarischen Interessen-Standpunkt des Ministers Schiele freimacht, ferner eine Finanzpolitik, die zur Behebung der finanziellen Notlage alle Volksschichten nach ihrer Leistungsfähigkeit heranzieht, und die Lasten so verteilt, daß unsere Wirtschaftslage nicht ganz erstarrt, sondern neu angeregt wird.

Schließlich müsse verlangt werden eine Neuregelung unserer Reparationsverpflichtungen, welche die umgewollte Erhöhung der Young-Lasten durch den Sturz der Weltmarktpreise beseitigt die darüber hinaus Sicherungen schafft, daß die Reparationszahlungen nicht der verhängnisvolle Störungsfaktor in der Weltwirtschaft bleibt, und die schließlich ausgeht von der internationalen Anerkennung des Grundsatzes, daß Beseitigung von Notlagen vor politischen Zahlungsverpflichtungen geht.

Kontrolle ausländischer Arbeitskräfte

Runderlaß des Landesarbeitsamtes

Bei der katastrophalen Arbeitsmarktlage im Bereiche des Landesarbeitsamtes Brandenburg wird durch einen Runderlaß darauf hingewiesen, daß in Zukunft das Landesarbeitsamt seine Zustimmung zur Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte immer nur für eine Arbeitsstelle erteilen und Arbeitgeber, die unerlaubt ausländische Arbeitskräfte beschäftigen, zur gerichtlichen Verantwortung ziehen wird. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Arbeitgeber, der ausländische Arbeitskräfte beschäftigen will, vor der Einstellung und vor Abschluß eines Dienstvertrages die Genehmigung des Landesarbeitsamtes einzuholen hat.

Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau 15. Juni

Der Zechenverband hat die Vertreter der Bergarbeiter zu Lohnverhandlungen über den zum 30. Juni gekündigten Lohntarif zum 15. Juni nach Essen eingeladen.

Stimson kommt nach Berlin

Zweck der Reise: Vorbereitung der Abrüstungskonferenz

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 4. JUNI

Die geplante Europa-Reise des amerikanischen Außenministers Stimson muß als Folge der Verhandlungen angesehen werden, die Botschafter Sackett mit dem Präsidenten Hoover, Stimson, Dawes und Morrow über die Vorbereitung der Abrüstungskonferenzen geführt hat. Der Zweck der Reise wird daher in allererster Linie die Aussprache über die Entwaffnungsfrage sein, die Stimson in persönlichen Zusammenkünften mit den europäischen Außenministern erörtern will. Ausdrücklich wird dagegen vom Staatsdepartement festgestellt, daß der amerikanische Außenminister keinesfalls den Auftrag habe, in der Frage der Kriegsschuldenregelung Verhandlungen anzuknüpfen. Das große Interesse Amerikas, einer Verschleppung der Abrüstungskonferenz entgegen zu wirken, wird dagegen offen zugegeben, ebenso der Wunsch der Staaten, durch klärende Vorverhandlungen den Erfolg der Konferenz zu sichern.

Um die Wirkung der geplanten Europareise auf die amerikanische Oeffentlichkeit abzuschwächen — man spricht in Washington ganz offenbar über ihre große außenpolitische Bedeutung —, wird ein privater Charakter der Reise ausdrücklich betont. Der Außenminister, der von seiner Gattin begleitet wird, habe für seine Studienfahrt die politisch stillere Sommerzeit gewählt, um den europäischen Kontinent eingehend kennenzulernen. Der Reiseweg wird ihn von Neapel aus über Italien, Frankreich und Deutschland nach England führen, von wo er Ende August wieder heimreisen will.

Wie man in den Vereinigten Staaten über den Charakter der Reise denkt, zeigt eine Aeußerung des „Baltimore Sun", die folgende Prognose stellt: Stimson werde versuchen, Frankreich zu einer Einigung mit Italien in der Flottenfrage und zum Nachgeben von Landabrüstungsproblemen zu veranlassen, außerdem zum Abbau seiner Bündnispolitik gegenüber der Kleinen Entente. **Darüber hinaus aber werde der Staatssekretär die Frage prüfen, inwieweit Europas Kaufkraft durch die Last der Reparationen und durch die amerikanische Hochschutzzollmauer geschwächt worden sei.**

*

Vor der Einschiffung zur Rückkehr nach Berlin war Botschafter Sackett Mittagsgast eines intimen Kreises, der alle Prominenten der New-Yorker Bankwelt vereinte. Angeblich soll dort informell über die gegenwärtigen Finanzprobleme diskutiert worden sein.

Spanische Konstituante einberufen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MADRID, 4. JUNI

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das von sämtlichen Mitgliedern der Regierung unterschriebene Dekret der Einberufung der Nationalversammlung, die, wie gemeldet, am 14. Juli zusammentritt.

Sie wird zunächst den provisorischen Präsidenten der Republik ernennen, der gleichzeitig Ministerpräsident sein soll.

Der Ministerrat beschloß, über die vom Generalstaatsanwalt eingereichte Anklage gegen die Generale und Minister der Diktatur Primo de Riveras die Nationalversammlung entscheiden zu lassen, da nach dem geltenden Gesetz der Oberste Gerichtshof in Bezug auf Feststellung der Verantwortlichkeiten — auch des Königs wegen des auch ihm zur Last zu legenden Verfassungsbruches — nicht kompetent sei.

Da jetzt die Wahlperiode beginnt und mit ihr die freie Wahlpropaganda, wurde das über einige Zeitungen verhängte Erscheinungsverbot wieder aufgehoben. In Madrid sind dies das monarchistische Blatt „A B C" und das radikale Blatt „Mundo Obrero".

König Hussein gestorben

Der letzte Kalif des Morgenlandes

Im Alter von 76 Jahren ist in der Verbannung, auf der Insel Zypern, der letzte Kalif des Islam gestorben, Exkönig Hussein. Er war einer der angeblich noch vorhandenen direkten Nachkommen des Propheten und träumte einst davon, daß seine Dynastie, die Haschimiten, eine Renaissance des alten Kalifenreiches der Omajaden und Abessiden inaugurieren würde; zwei seiner Söhne sind tatsächlich Herrscher vorderasiatischer Staaten geworden: Faisal König von Mesopotamien und Abdallah, der älteste, Emir von Transjordanland. Sie haben ihre Scheinkönigreiche im Schatten des britischen Imperiums bis heute behauptet, der dritte Sohn, Ali, soll sogar demnächst zum König von Syrien gekrönt werden; der alte Hussein aber trat schon vor Jahren von der politischen Bühne ab; seine üppige Phantasie einer panislamischen Renaissance scheiterte an Englands Oel- und Eisenbahnpolitik.

*

Hussein begann seine Laufbahn als Emir von Mekka unter türkischer Herrschaft. Als der Weltkrieg ausbrach, wurde sein Ehrgeiz von England geschickt ausgenutzt; Hussein verkündete den Heiligen Krieg gegen die Türken; es folgte jener phantastische „Aufstand in der Wüste", dessen Führer der berüchtigte englische Colonel Lawrence und Husseins Sohn Feisal waren und der die siegreiche Flagge der Haschimiten von Mekka bis Damaskus trug. Hussein wurde von England zum König des Nedschas gemacht, erhielt eine hohe Subvention und die Zusage, daß seine panarabischen Pläne unter englischer Herrschaft verwirklicht würden; zur selben Zeit aber erließ England auch die Balfour-Deklaration, die Palästina, einen Teil des künftigen Haschimiten-Staates, als Judenstaat proklamierte. Hussein konnte dieses Doppelspiel nicht verwinden; er begann mit anderen Großmächten zu kokettieren, verhandelte mit nichtenglischen Partnern über Erteilung einer Eisenbahnkonzession durch sein Reich und schaufelte sich damit politisch das eigene Grab.

Im Jahre 1924 überrannte Ibn Saud, der Erbfeind der Haschimiten-Dynastie, an der Spitze seiner fanatischen Wahabiten, Husseins Land; England rührte keinen Finger, um seinem einstigen Verbündeten beizustehen. So wurde Ibn Saud Alleinherrscher über das unabhängige Mittelarabien, Hedschas und Nejd, und Hussein floh nach Transjordanien, zu seinem Sohn Abdallah, von wo er auf einem englischen Kriegsschiff nach Cypern, in die Verbannung geführt wurde.

Seine letzten Jahre auf Cypern standen im Zeichen einer grotesken Tragik: der Exkalif, dem man immer noch märchenhafte Reichtümer nachsagte, war zu einem fanatischen Geizhals geworden, führte endlose Prozesse gegen seine Schuh- und Lebensmittellieferanten und beschloß sein Leben, wenn man den im Orient kursierenden Gerüchten glauben darf, in völliger geistiger Umnachtung.

A. Koe.

Renngewinne des Heeres

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 3. JUNI

Braucht das österreichische Heer Rennpferde? Die Sozialdemokraten hatten Minister Vaugoin interpelliert, warum für das Militär hundertzwölf Rennvollblüter gekauft wurden. Der Heeresminister antwortete, es wäre daschämend, wenn österreichische Soldaten an internationalen Wettbewerben zu Pferd nicht teilnehmen könnten. 1928 wurde zum erstenmal die Internationale Offiziers-Steeplechase ausgeschrieben, mit zahlreichen ausländischen Rennungen, wobei das österreichische Bundesheer Sieger blieb, genau wie 1930. Durchschnittlich sei für das Rennpferd 1875 Schilling bezahlt worden; als Einnahmen bucht das Bundesheer Renngewinne von jährlich über 14 000 Schilling. Auf den Vorwurf, daß er ausländische Trainer dafür anstelle, erklärt er, daß man inländische nicht habe finden können.

Der frühere sozialdemokratische Staatssekretär für Heerwesen, Dr. Deutsch, erklärte, die Kavallerie sei heute für großer finanzieller Sorgen, eine Offiziers-Steeplechase sei überflüssig, ebenso wie eine eigene Pferdeaufzuchtanstalt oder 45 Angestellte im Heeresmuseum. Allein bei der Kavallerie könnten mehr als 14 Millionen Schilling gespart werden. Sogar eine Hundezucht lege sich neuerdings das Heeresministerium zu . . .

Dr. Wertheimers Genfer Posten

Dr. Egon Wertheimer, früherer Londoner Korrespondent des Vorwärts, der seit einem Jahr provisorisch als deutsches Mitglied der Informationsabteilung des Völkerbundsekretariats wirkte, ist nunmehr endgültig als Beamter des Sekretariats angestellt worden. Er wird aber in eine andere Abteilung des Sekretariats versetzt werden, und zwar voraussichtlich in die Abteilung für Hygiene. Die bisherige Tätigkeit Wertheimers war von einem Teil der deutschen Rechtspresse zum Gegenstand dauernder Angriffe gemacht worden, was zu der jetzigen Kompromiß-Lösung führte.

Staatliche Schauspielschule

„Vor Sonnenaufgang"

Der Nachwuchs, unter Leopold Jeßners Kommandostab geschult, zeigte sich gestern im Theaterfaal der Deutschen für Musik. Nicht in dem üblichen Fleischfolant aus lauter einzelnen Brocken, sondern in der Aufführung eines geschlossenen Dramas.

Gerhart Hauptmanns Erstling „Vor Sonnenaufgang" war gewählt worden. Eine passende Wahl, weil dieses Drama fast nur unter jungen Leuten spielt; eine unpassende Wahl, weil sein Schluß in der Zufspitzung Ibsenscher Algebra auf junge Herzen von heute paradisisch wirken muß und weil es mit seinen Ansprüchen an die Mundart die Aufgabe erschwert.

Es hat schon Jahrgänge der Theaterschule gegeben, in denen sich stärkere Talente der Beachtung aufzwangen. Diesmal überwog das Brave: eine anmutig blonde Helene, im Regieren ihres Körpers noch unfertig, in der (nüchtern inszenierten) Liebesszene verheißungsvoll (Inge Rettschlag), ein Hoffmann (Willi Rodde), in der frühen Sicherheit einer Begabung, die wohl auf Komikerrollen zusteuert, ein besonders braver Loth (Martin Held), eine angenehm gezähmte „Spillern" (Franziska Ohmianky). Wichtiger als das Gelingen der Einzelszene ist ja die Gelegenheit, sich an den Aufgaben eines Dichters zu erproben. Die sichtliche Freude, mit der die Jugend sich auf diese Gelegenheit stürzte, spricht für den Geist der Jeßnerschen Schule.

Diesen Geist anzufachen, ist grade in unseren Notzeiten, die private Schulen zerstampfen, Aufgabe des Staates. Der Preußische Landtag hat sich dieser Aufgabe entledigt, indem er, bei der letzten Abstimmung seines Haushaltsausschusses, der Schauspielschule ihre geringe Mittelst verweigerte. Deshalb muß die Oeffentlichkeit mit Nachdruck fordern, daß das Plenum die Sünde des Ausschusses wieder gut mache. Sonst besteht der Landtag die Prüfung der Zeit wesentlich schlechter als der Theaternachwuchs.

M. J.

Bundestag der Architekten. Die Berliner Bau-Ausstellung gibt den Organisationen der Baukunst in weitem Umfang willkommenen Anlaß, ihre diesjährigen Tagungen hierher zu verlegen. Heute vormittag begann der „Bund Deutscher Architekten" seine Jahresversammlung mit einem Festakt im großen Saal der Hochschule für Musik. Prof. Wilhelm Kreis aus Dresden, der derzeitige Präsident des B. D. A., begrüßte die Versammlung, in der die Köpfe fast aller namhaften deutschen Baukünstler unserer Zeit auftauchten. Es folgte ein Vortrag von Prof. Hans Poelzig mit dem Thema „Der Architekt". Heute nachmittag übernimmt der Landesbezirk Berlin-Brandenburg des B. D. A. die Führung der Veranstaltungen durch einen Empfang in der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses. Hier wird Regierungsbaumeister Werner March, der Vorsitzende des Bezirksverbandes, präsidieren; Prof. Theodor Fischer aus München spricht sodann über „Erziehungsfragen des Architekten". Wir werden auf die Veranstaltungen noch im Zusammenhang zurückkommen.

Erinnerungen an Robert Koch. In der gestrigen Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft, der auch die Tochter von Robert Koch, Frau Professor Pfuhl, beiwohnte, plauderte das Ehrenmitglied der Gesellschaft, Professor Welch von der John Hopkins-Universität in Baltimore über seine Studienzeit, die er vor 55 Jahren an deutschen Universitäten verbracht hat. Welch, der trotz seiner 81 Jahre eine staunenswerte Rüstigkeit und Lebhaftigkeit zeigt, hat in Straßburg bei dem Anatomen Waldeyer und dem Pathologen v. Recklinghausen gearbeitet. Von hier ging er nach Leipzig zu dem Physiologen Ludwig. Dieser machte ihn auf den genialen Pathologen Cohnheim in Breslau aufmerksam. In Breslau traf er Robert Koch, der ein Jahr vorher als Kreisphysikus in Wollstein die Milzbrandsporen entdeckt hatte. Er hatte seine Entdeckung in den „Beiträgen zur Biologie der Pflanze" veröffentlicht, die der Botaniker Ferdinand Cohn herausgab. Dieser hatte die Bedeutung anerkannt und ihm einen Arbeitsplatz in seinem Institut eingeräumt. Koch arbeitete hier an der Gewinnung von sogenannten Reinkulturen und entdeckte ein Verfahren, die Bazillen zu konservieren und zu photografieren. Die Tätigkeit Kochs schilderte Welch in humorvoller Weise. Er würdigte auch seine menschlichen Eigenschaften und seine Gemütlichkeit beim Glas Bier. Nach Amerika zurückgekehrt hat Welch die bakteriologische Forschung in Amerika begründet und selbst bedeutende Arbeiten auf diesem Gebiet gemacht, so u. a. den Gasbrandbazillus entdeckt.

li.

Rundfunk: Hochschule und Reifeprüfung. Ministerialdirektor Richter suchte in seinem Vortrag „Hochschule und Reifeprüfung" die Bedeutung des Abiturientenexamens für das Studium von den verschiedensten Gesichtspunkten aus zu bewerten. Bis 1834 gab es eine Aufnahmeprüfung in den Universitäten, die aber, dadurch mit Arbeit überlastet, später die Prüfungen an die Schulen abgaben. Die Frage ist nun: Ist das Reifezeugnis eine Gewähr für weitere Entwicklung und Eignung zum Studium, ist es nicht vielmehr die Bestätigung eines Abschlusses, als eine Garantie für die Zukunft? Mit dem Wachsen der Realgymnasien traten Schwierigkeiten auf; der Weg der Hochschule ist nicht mehr die grade Fortsetzung des Weges der Schule. Ein breiter Riß zwischen der heutigen Schulbildung, die mehr auf das Leben vorbereiten soll als auf das Studium und dem Bildungsziel der Universität, hat sich aufgetan. Man hat allerlei Ausbilfswege versucht (Ersatzreifeprüfung, Zulassung ohne Reifeprüfung), es ist noch kein Ausweg gefunden, und es bleibt zu wünschen, daß zwischen den Männern der Schule und denen der Hochschule noch stärkere Berührung stattfinde als bisher.

rel.

Bayreuth bei der Arbeit. Wilhelm Furtwängler, der bekanntlich in diesem Jahr die musikalische Oberleitung der Bayreuther Festspiele übernommen hat, hält sich zur Zeit in einem Ostseebade auf der Insel Usedom auf. Sooft es nötig ist, fliegt er in einem offenen Sportflugzeug, das ihm zur Verfügung steht, in fünf Stunden nach Bayreuth, wo er hauptsächlich wegen der Zusammenstellung des Orchesters Vorbesprechungen hat. Das Angebot von Mitgliedern deutscher Orchester von Rang ist sehr groß, und es ist nicht eben eine leichte Arbeit, die gehörige Auswahl zu treffen. Doch ist diese Arbeit im wesentlichen jetzt wohl abgeschlossen. Am 15. Juni beginnt Furtwängler mit den Proben zu „Tristan und Isolde", für die ihm 10 Tage referiert sind. Für den 27. Juni erst sind die Proben unter Toscanini angesetzt, der also ein schon eingespieltes Orchester vorfindet.

Die vielumworbenen Philharmoniker. Dem Philharmonischen Orchester, das seine Frühjahrsreise unter Wilhelm Furtwängler erfolgreich beendet hat, ist eine Reihe verlockender Angebote gemacht worden. Es bemühen sich zehn Städte in Italien, sechs in Skandinavien, acht in der Schweiz um das berühmte Orchester. Außerdem haben sich Wien, Budapest und Prag gemeldet und viele deutsche Städte, in denen das Orchester bisher noch nicht konzertiert hat. Angebote, drei Monate in Südamerika und sechs Wochen in Nordamerika zu konzertieren, sind für das Orchester zwar sehr ehrenvoll, aber wegen der deutschen, der europäischen Verpflichtungen nicht annehmbar.

RADIONACHRICHTEN

Berdis Oper „Die Macht des Schicksals" wird Sonntag, 7. Juni, 7.30 Uhr abends, aus der Staatsoper Unter den Linden auf den Deutschland-Sender übertragen. Hauptrollen: Margit Angerer, Elfriede Marherr, Fritz Wolff, Heinrich Schlusnus, Emanuel List.

Fritz Kortner wird sich Montag, 8. Juni, 7.25 Uhr, über das Thema „Theaterkritik — Rollenkritik" im Berliner Sender mit Hans Kaffka unterhalten.

Eduard Reinachers Hörspiel „Die Löwin und der General" wird Dienstag, 9. Juni, 9. 15 Uhr abends, aus Köln auf den Deutschland-Sender übertragen. Regie: Intendant Ernst Hardt.

„Die Tragödie [illegible] Fax" bestreitet sich ein Hörspiel von Johanna M. [illegible]cher. Das Mittwoch, 10. Juni, im Berliner Sender zur Aufführung kommt. Regie: Max Bing.

Die zweite Tagung für Rundfunkmusik in München findet vom 6. bis 8. Juli statt.

Vom Kammerherrn zum Bäckergesellen

Entlarvung eines Hochstaplers

Im letzten Augenblick konnte durch einen Privatdetektiv ein gefährlicher Hochstapler entlarvt werden, der sich unter dem vollständen Namen Baron Edgar von Alten, Kammerherr des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, in einer bekannten Berliner Großindustriellen-Familie Einlaß verschafft hatte. In dem Augenblick, als er in Gegenwart eines Notars die Generalvollmacht für ein großes Unternehmen der Familie erhalten sollte, wurde er verhaftet und in das Polizeipräsidium übergeführt. Hier wurde er als der 42jährige arbeitslose Bäckergeselle Otto Laake festgestellt.

Vor einigen Monaten hatte ein Fräulein Grete F., die Erbin eines großen Berliner Unternehmens, in einer Gesellschaft einen gut aussehenden Herrn kennengelernt, der sich ihr als Kammerherr Baron Edgar von Alten vorstellte. Der „Kammerherr" verstand es sehr bald, sich in das Vertrauen des jungen Mädchens einzuschmeicheln und wurde von der Familie mit offenen Armen aufgenommen. Man war um so angenehmer überrascht, als der Herr Baron erzählte, bei den Totenkopf-Husaren gestanden zu haben und intime Beziehungen zu dem ehemaligen Kronprinzen zu unterhalten. Große Güter bei Rostock befänden sich in seinem Besitz, die er seiner Braut zuliebe verkaufen wolle, um sich ganz im Industriebetriebe, dessen Erbin Fräulein Grete F. war, widmen zu können.

Der hochfeudale Schwiegersohn erhielt bald von seiner Schwiegermutter als Verlobungsgeschenk ein Auto im Werte von 40 000 Mark, und als er gestand, daß sich bei dem Verkauf seiner Güter Schwierigkeiten ergeben haben, überwies man ihm freimütig einen Kredit über 100 000 Mark.

Der Kammerherr hatte seinen Plan bis ins kleinste ausgearbeitet. In Mecklenburg hatte er standesgemäße Hochzeitszeremonien vorbereitet. Die Hochzeitskutsche sollte sechspännig gefahren werden, bei den Wagen für die Familie der Braut einigte man sich auf vier Pferde. Die künftige Schwiegermutter war über die Verbindung ihrer Tochter so glücklich, daß sie es unterließ, irgendwelche Erkundigungen über die Echtheit ihres großen Schwiegersohns anzustellen.

Kritischer eingestellt war der Prokurist der Firma, mit deren Vollmacht der Kammerherr betraut werden sollte. Er wandte sich an einen Privatdetektiv und beauftragte ihn, Erkundigungen über den „Baron" einzuziehen, die verwickelnd ausfielen. In dem Augenblick, als die Unterschrift vollzogen werden sollte, wurde der Kammerherr verhaftet und ins Polizeipräsidium gebracht. Hier brach er völlig zusammen und gestand ein, nur ein arbeitsloser Bäckergeselle, der 42 Jahre alte Otto Laake zu sein, der in Berlin unangemeldet wohnte und sich wegen ähnlicher Schwindeleien bereits mehrfach vor dem Richter zu verantworten hatte.

Generalversammlung der Nationalen Arbeitsgemeinschaft. Die Nationale Arbeitsgemeinschaft hielt unter dem Vorsitz ihrer Begründerin, Katharina von Kardorff, die erste Generalversammlung im Blauen Saal auf dem Messegelände ab. Aus dem Jahresbericht, den die zweite Vorsitzende, Frau Dr. Annemarie Durand-Wever, verlas, ging das ständige Wachsen der Mitgliederzahl hervor. Für das nächste Geschäftsjahr ist ein großzügiges Arbeitsprogramm aufgestellt worden, das dem Ziel der Gemeinschaft, der politischen Schulung der Frau, näherzukommen verspricht. Namhafte Persönlichkeiten aller Parteien haben sich für Vorträge und Lehrkurse zur Verfügung gestellt. Die Versammlungen werden ab Mitte August im Rosmina-Saal des Deutschen Lyzeum-Klubs stattfinden. Einstimmig wurden zwei Entschließungen angenommen, in denen die Parteien zur Aufstellung von Frauenlisten und zur Herbeiführung von Besprechungen, die zur Herabsetzung der Reparationslasten führen sollen, aufgefordert werden.

500 Mark Belohnung. Der Generaldirektor der Vereinigten Aluminiumwerke, von der Porten, in dessen Wohnung in der Schlüterstraße 38 Einbrecher das gesamte Tafelsilber und wertvollen Schmuck geraubt haben, hat eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt, die nicht für die Herbeischaffung der gestohlenen Sachen, sondern lediglich zur Ergreifung der Täter bestimmt ist. Mitteilungen nimmt die Dienststelle B I im Polizeipräsidium entgegen.

Mit Gas vergiftet. In der vergangenen Nacht vergiftete sich die Gattin des Diplomingenieurs Erkens, die 35jährige Charlotte Erkens, in ihrer Wohnung in der Flotowstraße 5 mit Gas. In Abwesenheit ihres Mannes schickte sie ihren 8jährigen Sohn auf die Straße und verbrach ihm in kurzer Zeit nachzukommen. Jetzt öffnete sie den Gashahn. Als man später die Wohnung gewaltsam öffnete, wurde Frau Erkens tot aufgefunden. Das Motiv der Tat ist in Ehezwistigkeiten zu suchen.

Die Krawalle am Rathaus. Bei den Erwerbslosen-Krawallen, die gestern in der Umgebung des Rathauses und des Alexanderplatzes stattfanden, wurden insgesamt vierzehn Personen festgenommen. Von diesen sind zwölf, darunter der kommunistische Landtagsabgeordnete Grafe, im Polizeigewahrsam behalten worden. Sie werden voraussichtlich schon heute dem Richter vorgeführt werden.

Die Einbrüche der Nacht. Geldschrankeinbrecher drangen in die Kontorräume der Isolierfabrik von Kempchen in der Mühlenstraße 24 im Osten Berlins. Sie kamen von der Wasserseite heran, schlugen die Fensterscheiben ein und knabberten einen Geldschrank auf, in dem sie jedoch nur 300 Mark vorfanden. Sie sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen. — Den gleichen Weg durch ein Fenster wählte eine andere Kolonne, die sich in die Räume der Essenzen- und Farbenfabrik von Oehme und Baier in der Ravenstraße 2 Einlaß verschaffte. Auch hier wurde ein älterer Schrank erbrochen; die Diebe erbeuteten etwa 800 Mark. — In der Tankstelle an der Ecke Urban- und Tempelherrenstraße am Halleschen Tor bemerkte gestern abend der Tankwart, wie ein junger Bursche dreiviertel Stunden lang auf der Straße auf und ab ging und ihn bei seiner Arbeit beobachtete. In dem Augenblick, als der Tankwart bei einem Wagen zu tun hatte, sah er, wie der junge Bursche in den Innenraum der Tankstelle eilte und sich dort an der offenstehenden Kasse zu schaffen machte. Als er ihm nachstürzte, kam der junge Mann bereits zurück und hielt dem erstaunten Tankwart 90 Mark entgegen mit der Bemerkung: „Mehr habe ich nicht genommen." Der Tankwart übergab den Täter einer Polizeistreife. Auf der Wache wurde er als ein 19 Jahre alter Arbeitsloser Kurt T. aus der Forster Straße 3 festgestellt. In seinen Taschen fand man außer den 90 Mark noch weitere 30 Mark.

Die neue Frauenbewegung

Tagung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins

Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verein hat das Kunststück fertigbekommen, sämtliche Lehrerinnen von der Volksschule bis zur Hochschule in sich zu vereinigen. Das ist das Verdienst seiner Gründerin Helene Lange, die in den Kämpfen um die Gleichberechtigung der Frau alle fortschrittlichen Elemente in dem Verband gesammelt hat. Daß er aber auch heute noch zusammenhält, trotz aller inneren Spannungen, die sich naturgemäß entwickeln müssen, ist zum größten Teil der versöhnlichen Haltung und dem persönlichen Charme der Hamburger Oberschulrätin Emmi Beckmann zuzuschreiben, die denn auch die Stuttgarter Versammlung mit ihren 2000—3000 Teilnehmerinnen in gradezu vorbildlicher Weise leitete. Allerdings wäre es gut gewesen, wenn so interessante Themata wie „Völkerbund und Schule", „Die verheiratete Lehrerin" oder „Gedanken zur Hochschulreform" nicht in Mitgliederversammlungen, zu denen die Presse keinen Zutritt hatte, sondern in öffentlichen Versammlungen besprochen worden wären.

Es waren im wesentlichen zwei Punkte, die die Gesamttagung unsichtbar beherrschten: der Abfall eines Teiles der weiblichen Jugend von den Zielen der Frauenbewegung und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die den Fortgang der Schulreform und das Vorwärtskommen der jugendlichen Kräfte im Lehrberuf hindert.

Sehr deutlich zielte die scheinbar rein auf das Theoretische gerichtete Rede Gertrud Bäumers auf den ersten Punkt, wenn sie mit größtem Nachdruck die Forderung erhob, daß das soziale Verständnis der Jugend für die aus dem Produktionsprozeß ausgestoßenen Arbeiter und Arbeiterinnen geweckt werden müßte. Und wenn sie immer wieder an die Jugend appellierte, sie möge die großen Errungenschaften der Frauenbewegung nicht gering achten, so merkte man sehr deutlich, welche Schwierigkeiten augenblicklich namentlich in den höheren Schulen sich einer modernen Erziehung in den Weg stellen.

Sie sind vor allem zweifellos politischer Natur. Der ungeheure Druck der Not in unserem Volk bringt auch in den sogenannten gebildeten Familien, deren Vermögen durch Krieg und Inflation dahingerafft sind, eine katastrophale Stimmung, die sie den extremen politischen Parteien in die Hand bringt. Dazu kommt eine romantische Neigung zum Mittelalter oder mindestens zu einer starken Stand-, Klassen- und Geschlechtsgebundenheit. „Die Frau gehört ins Haus, sie hat in der Oeffentlichkeit nichts zu suchen!" das ist namentlich der Kampfruf der extremen Rechtsparteien, die in den Töchtern aus „gutem Hause" ein Echo erweckt. Sie sehen gar nicht, daß die Frau aus dem Produktionsprozeß heute nicht mehr ausgeschaltet werden kann, daß Tausende ihrer Geschlechtsgenossinnen im öffentlichen und privaten Dienst Funktionen übernommen haben, die früher Mannessache gewesen sind, und daß von der Mitarbeiterin Frau, von der ja die Stuttgarter Tagung ein beredtes Zeugnis ablegte, das ganze Volk Nutzen zieht. Sie sehen nicht, daß, wenn sie, mit neuem Maxtzkopf und langen Flechten ihre neue Weiblichkeit betundend, die Errungenschaften der letzten 30 Jahre zurückrevidieren wollen, sie kläglich Schiffbruch erleiden müssen. „Die Emanzipation" der Frau ist für uns heute etwas so Selbstverständliches, daß sie einfach nicht mehr ausgeschaltet werden kann. Daran ändert auch „echt weibliche" Abscheu vor moralischen Entgleisungen nichts. Würde die Frau wieder in den engen Wirkungskreis zurückgedrängt, in dem sie einmal leufzend stand, so würden grade diese Vertreterinnen mit Emphase auf die Abschnitte der Reichsverfassung hinweisen, die den Frauen die Gleichberechtigung gegeben haben. Gertrud Bäumers Worte von der Frau, die ihr eigenes Geschlecht und sich aufgeben würde, wenn sie in diesem Augenblick sich aus der Oeffentlichkeit zurückzöge, sollte den jungen Heißspornen zu denken geben.

Schlimmer steht es mit den großen finanziellen Schwierigkeiten des Staates und des Reiches. Wir werden uns zweifellos in absehbarer Zeit darauf beschränken müssen, die Errungenschaften, die wir bis jetzt in den Schulen erworben haben, zu halten. Reformen kosten Geld und wenn immer wieder in der Oeffentlichkeit darauf hingewiesen wird, wieviel Geld schon in das Bildungswesen hineingesteckt worden ist, so merkt das Millionenvolk der Leser und Hörer nicht, daß die Umgestaltung der Erziehung, die übrigens leider noch nicht so weit vorgeschritten ist, wie wir es wünschen, einen Wechsel auf lange Sicht bedeutet: er wird erst in der nächsten, vielleicht gar übernächsten Generation eingelöst werden. Wer aber heute unsere jungen Mädchen und jungen Leute ansieht, wer ihre zum allergrößten Teil gesunden Ansichten über ihre Leistungsfähigkeit und über die Notwendigkeit, vorwärts zu kommen — auch ohne Geld nur durch Arbeit — hört, der empfindet, daß wirklich eine neue Jugend heraufsteigt, die uns alte, in Parteikämpfen verbrauchte Menschen ablösen wird.

Um so trauriger, daß grade diese Jugend die schwersten Auswirkungen des Krieges und der Inflation treffen. Hunderte und Tausende werden in den selbstgewählten Berufen, an die sie mit Lust und Liebe herangegangen sind, arbeitslos, nicht nur als Hand-, sondern auch als Kopfarbeiter. Die Not dieser Jugend ist die Not des ganzen Volkes. Wir alle leiden mit ihnen zusammen und jede Maßnahme, die auch in Stuttgart erwogen wurde, ihnen zu helfen, ist ein Beweis dafür, wie stark das Mitempfinden der älteren Generation mit der Jugend ist. Nichts als ein gesunder illusionsloser Optimismus und die stärkste Opferbereitschaft für unsere jungen Volksgenossen kann uns über diese schwersten Zeiten hinweghelfen. Hier liegt die eigentlich größte Aufgabe unserer Regierung, Möglichkeiten zu schaffen, wie wir die starken Kräfte dieser Jugend zum besten unserer Nation ausnutzen. Aber nur in zähem Vorwärtsschreiten, trotz aller Rückschläge, wird ein solcher Erfolg zu erzielen sein. Alle Kuren à la Dr. Eisenbart werden weder dem Volke noch der Jugend etwas helfen können.

Die Stuttgarter Tagung zeigte den starken Willen der fortschrittlichen Frauenwelt durch Erziehung und Wegbereitung unserer Jugend und damit unserem Volke zu helfen.

Professor Dr. Paul Hildebrandt.

Regierungsrat vermißt

FRANKFURT A. M., 4. JUNI

Seit einigen Tagen ist der Leiter des Finanzamtes Osthofen in Rheinhessen, Regierungsrat Fenck, verschwunden. Es hatte sich bei ihm in den letzten Wochen ein Nervenleiden bemerkbar gemacht, das ihn stark an der Ausübung seiner dienstlichen Funktionen hinderte, und Regierungsrat Fenck wollte deshalb ein Sanatorium aufsuchen. Ohne jemand zu benachrichtigen, ist er nun vor kurzem aus seiner Wohnung verschwunden. Wie die Landeskriminalpolizei, die eifrig nach dem Vermißten forscht, festgestellt hat, hatte Regierungsrat Fenck, als er seine Wohnung verließ, keinerlei Geldmittel bei sich, so daß es ausgeschlossen erscheint, daß er eine Reise unternommen hat. Auf telefonischen Anruf haben auch sämtliche in Betracht kommenden Anstalten und Sanatorien erklärt, daß Fenck bei ihnen nicht eingetroffen ist. Man muß damit rechnen, daß er in einem Anfall von geistiger Störung Selbstmord verübt hat.

Schüsse in Hamborn

DUISBURG-HAMBORN, 4. JUNI

Nach der Gerichtsverhandlung gegen die an dem Tumult vom 6. Mai beteiligten Kommunisten, bei der vier Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 6 bis 8 Monaten verurteilt wurden, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Polizei.

Die Beamten wurden, als sie den Bau einer Straßensperre verhindern wollten, mit Steinwürfen angegriffen, so daß sie sich genötigt sahen, Schreckschüsse abzugeben. Als daraufhin von seiten der Demonstranten scharf geschossen wurde, erwiderten die Beamten das Feuer. Nach bisherigen Feststellungen wurden vier Personen durch Arm- und Beinschüsse verletzt. 71 Personen wurden zwangsgestellt.

Ausgezeichnetes Juni-Programm in der Scala. Wer einen Juniabend in der Scala verbringt, wird viel Freude haben. Nicht eine schwache Nummer. Kein Rotbehelf und keine Verlegenheitsangebotenes, sondern glänzende Leistungen! Da stehen wohl die Frindts an erster Stelle. Lustige Matrosen nennen sie sich. Sie haben Arme wie aus Eisen und arbeiten mit ruhiger Selbstverständlichkeit und mit Sinn für Humor. Ganz entzückend Edmund Frih's „Singing Babies". Die „Babies" sind zwar sechs ausgewachsene, aber sehr hübsche und graziöse junge Damen. Sie sind nicht nur erfreulich anzusehn in ihren blauen, schimmernden Kleidern, sie singen auch schön und müssen zur Freude ihres Begleiters Leo Leux selbst aus dem älteren Repertoire noch manches zugeben. Kremolina und Darras sind ein temperamentvolles und akrobatisch gut geschultes Tanzpaar. In Mae Wynn und Buddy stellen sich die amerikanischen Champion-Tänzer von 1930 vor. Sie steppen einzeln und zusammen. Keiner weiß, wie sie das Tempo aushalten. Aber sie schaffen es und noch dazu mit lächelndem Munde. Keep-Smiling! Zwei Namen und vier musikalische Clowns: Rico und Alex. Ueber ihre Clownspäße wird herzlich gelacht, ihre musikalischen Leistungen werden ehrlich bewundert. Die zehn Deblars, junge und ganz junge Mädels auf Hochrädern, arbeiten hoch auf ihren Rädern so egalt wie andere Girls auf dem Parkett. Ihre Nummer ist gut aufgezogen. Gern sieht man auch die Geschicklichkeitsspiele der Ober'd'Anjolis, gern läßt man sich die derben Späße der geschickten Akrobaten Man und Thit gefallen. Dressurenliebhaber werden sich überdies an den Leistungen der erstaunlich folgsamen Katadus der Dame Marisah erfreuen.

Der Knabenmord in Lichtenberg

Selbstmord der Stiefmutter wahrscheinlich

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei über den Kindesmord in der Neuen Bahnhofstraße 5 in Lichtenberg, dem, wie im größten Teil der Morgenausgabe berichtet, der 10jährige Manfred Poßke zum Opfer fiel, haben die ganze Nacht über angedauert. Danach steht fest, daß die Tat von der 34jährigen Frau Anna Poßke, der Stiefmutter des Knaben, verübt worden ist.

Die Frau, die früher Pflegerin in Nervenheilanstalten war und mit ihrem Mann in äußerst unglücklichen Eheverhältnissen lebte, hat die Tat offenbar in einem Anfall von tiefer Gemütsdepression begangen. Der Vater Manfreds ist Hilfsweichensteller auf dem Verschiebebahnhof in Rummelsburg. Er hatte der Frau gegenüber bereits oftmals geäußert, daß er die Absicht habe, sich von ihr scheiden zu lassen. Er schickte sie dann zu seiner Mutter, die geistesstark ist, nach Dresden, um sie ihr pflegen zu lassen. Nach ihrer Rückkehr nach Berlin erfuhr Frau Poßke, daß ihr Mann während ihrer Abwesenheit bereits mit einer anderen Frau zusammengelebt hatte.

Seitdem legte sie ein äußerst gedrücktes Wesen an den Tag, schließlich beging sie, vermutlich in geistiger Umnachtung, den Mord. Sie warf dem Knaben eine Schnur um den Hals, drosselte ihn, steckte ihm ein Kissen in den Mund und öffnete ihm die Pulsadern. Nach der Tat, die sich gegen 4 Uhr nachmittags abgespielt haben muß, flüchtete sie. Sie nahm einige Kleider und das Sparkassenbuch mit. Als Poßke gegen 11 Uhr nachts vom Dienst nach Hause kam, fand er seinen Sohn tot auf.

Man vermutet, daß Frau Poßke, die bisher noch kein Geld von der Sparkasse abgehoben hat, freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Sturz von der Gerüstleiter. Heute vormittag stürzte der 39jährige Schlosser Anton Tankert aus der Graudenzer Straße 3 beim Anbringen einer Reklameschrift an dem Ufatheater, Kurfürstendamm 25 von einer Leiter. Mit schweren Verletzungen mußte er in das Achenbach-Krankenhaus gebracht werden.

Weitere Lokalnachrichten in der Beilage

Hierzu eine Beilage

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zweimal wöchentlich. Für Post-Abonnenten sind beide Ausgaben vereint. Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A.G., BERLIN

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 259 • ABEND • MIT KURSZETTEL — VERANTWORTLICH: I. V. WILHELM DÜSTERWALD, BERLIN — DONNERSTAG, 4. JUNI 1931

Neue Hoffnungen der Börse

Deckungen auf der ganzen Linie

Nach der langen Baisseperiode wurde die gestrige kleine Erholung heute von einer kräftigen Aufwärtsbewegung abgelöst. Die gebesserte internationale Börsenstimmung, die vor allem in dem festen Verlauf der New-Yorker Börse zum Ausdruck kam, die Beschlüsse des Sozialdemokratischen Parteitags, Hoffnungen auf ein greifbares Ergebnis der deutsch-englischen Besprechungen und die durch den bevorstehenden Besuch des amerikanischen Staatssekretärs Stimson in Europa hervorgerufenen Erwartungen richtet der Spekulation größere Deckungsneigung hervor. Zu den ersten Kursen zeigte sich infolgedessen auf allen Marktgebieten Nachfrage, und nicht weniger als 16 Papiere des Großverkehrs erschienen mit ++-Zeichen an den Maklertafeln. Die Nachfrage stieß auf leere Märkte, so daß ersteres bei Bestätigung des Kursniveaus die Folge war. Durchschnittlich Erhöhungen der ersten Notierungen um 3—5 pCt. traten ein, vielfach gingen aber bei den schweren, bzw. in der letzten Zeit besonders gedrückten Werten die Besserungen wesentlich über diesen Satz hinaus. Von den inländischen Spekulationen sollen auch vom Auslande her einige Käufe vorgelegen haben, auch das heimische Publikum dürfte vereinzelt mit Kaufordern am Markte gewesen sein. Allerdings war die Beteiligung des deutschen Publikums nicht allzu groß, weil infolge des Feiertags katholischer Feiertage eine Reihe der wichtigsten Börsen geschlossen blieb oder nur sehr schwachen Besuch aufzuweisen hatte. Das Geschäft wurde infolgedessen nach Erledigung der ersten Deckungen sehr ruhig, doch konnten sich unter kleinen Schwankungen die Gewinne des Anfangs meist behaupten.

Im Vordergrund des Interesses standen Kaliwerte und Kunstseiden-Aktien, die durchweg ++-Zeichen erhielten, ferner einzelne Elektropapiere und Braunkohlenwerte und eine Reihe von Nebenwerten. Schließlich hatten mit einem neuen Kurs von 185½ (+ 8½) den größten Gewinn zu verzeichnen. Auch die übrigen Kaliwerte lagen bis zu 8 pCt. fester. Farben setzten mit 132¾ zum 3 pCt. höher ein und besserten sich im Verlauf noch weiter. An Montanwerten setzten Aller und Rheinstahl, Phönix und Mannesmann nach Gebsenkirchen waren bei einem Anfangsgewinn von 5½ pCt. lebhaft gefragt. Rheinstahl bis zu 3, Ver. Stahlwerke 2 und Erdöl 2¾ pCt. höher. Am Elektromarkt besserten sich Chade um mehr als 10 M. Auch Siemens konnten den ersten Gewinn von mehr als 6½ pCt. im Verlauf gut behaupten. Felten u. Guilleaume bis auf 69⅝ gebessert; AEG., RWE., Schuckert und Gesfürel 2—4 pCt. höher. Kunstseidenwerte begannen mit einem ersten Gewinn von 7 pCt. und blieben auch im Verlauf noch weiter gefragt. Reichsbank waren am Bankenmarkt um etwa 3 pCt. befestigt, auch die übrigen Banken bei kleinerem Gewinnen durchweg freundlicher. Von Nebenwerten sind als sehr fest Dessauer Gas (+ 5 pCt.) und Berger Tiefbau (+ 6½) zu erwähnen. Svenska auf internationale Deckungen in der zweiten Börsenstunde um 10 M befestigt. Schiffahrtswerte um 1—3 pCt. erhöht. Verkehrswerte wie Allgemeine Lokal und Kraft und AG. für Verkehrswesen um 2 pCt. fester. Schultheiß erreichten wieder einen Stand von 190 (+ 4½). Waldhof und Feldmühle 3—3½ pCt. höher. Polyphon um etwa 5 pCt. fester.

Unnotierte Werte

Adler Kohle	—	Dr. P. Meyer	—	Burbach	132-135
Bergbau Lothr.	—	Müller Kaffee	—	Stoman Saf.	56.00
Brown Boveri	—	National-Film	80.00	Südseephosphat	—
Düring Chem.	—	Oberbayerl. Berg	180.00	Tarnowitzer	—
Dr. Lastauto	—	Phönix Zahnfel.	—	* do. do. pref.	—
Dr. Petersbrauer	57.50	Scheidemandel	29.00	Kondor Lt. u. M.	—
Dux Porzellan	—	Stoewer Auto	29½-29	Salitrera	96.00
Dyckh. & Wid.	—	Strauss Glas	—	*Chade junge	—
Glückauf Bergb.	25.00	Terrafin	—	*do. argentin. Ind.	—
Grk. Frank	—	Ufa	84.50	*do. span. do.	—
Gummi-Film	—	do. Bonds	99.75	Mexik. A.-Bk.	—
Hansa Lloyd	21.00	Winkelhausen	—	do. B-Skr.	—
Hochfrequenz	—	Wintershall	99.100	Petersburg. Int.	1.75
Kabel Rheydt	126.00				
Lerche&Nippert	—	Adler Kali	—	Russenbank	0.60
Linke Hoffmann	50.60	Buss. Gesfürel	—	Russ. Gas. Ind.	—
Masch. u. Krh.	61.00	Hannover Kali	—	do. M.-Priorit.	—

*) In Mark per Stück.

Reichsschuldbuch-Forderungen

Fällig Monat	Geld	Brief		Geld	Brief	1941	—	—	1947	65.00	66.38
			1936	77.88	79.38	1942	66.13	67.38	1948	65.00	66.38
1932	97.50	—	1937	—	—	1943	65.39	67.00	Anl. Ablös.	26.25	26.90
1933	93.13	—	1938	—	—	1944	65.25	66.63	do. 45	—	—
1934	87.13	88.00	1939	—	—	1945	65.25	66.50	do. 46-48	25.50	—
1935	—	—	1940	70.25	71.13	1946	65.00	66.50			

Deutscher Goldverkauf in Paris

Da die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln, besonders nach Französischen Francs und Dollars in unvermindertem Maße anhielt, sah sich die Reichsbank genötigt, aus ihrem Golddepot in Paris Verkäufe vorzunehmen. Es soll sich angeblich um 20 Millionen RM gehandelt haben. Der Dollarkurs wurde um 5 Stellen höher mit 4,2110, der Franc, der bereits am Goldpunkt steht unverändert mit 16,49½ und das Pfund etwas tiefer mit 20,491 festgesetzt. Im Usancenverkehr gegen London lag New York mit 4,6864, Zürich mit 25,08⅝ etwas fester. Leicht abgeschwächt lagen Paris 124,23, Madrid 51,30, Amsterdam 12,09⅝, Stockholm 18,15⅝ und Kopenhagen mit 18,1670 gegen Pfunde.

Tag	Reichsbank Diskont 5 % Lombard 6 %	Einheit	Devisen 4. 6. Geld	Devisen 4. 6. Brief	Devisen 3. 6. Geld	Devisen 3. 6. Brief	Noten 4. 6. Geld	Noten 4. 6. Brief	Noten 3. 6. Geld	Noten 3. 6. Brief
2	Holland . . .	100 Gulden	169.29	169.63	169.31	169.65	169.08	169.76	169.06	169.74
3½	Belgien . . .	100 Belgas	58.585	58.705	58.58	58.70	58.45	58.69	—	—
4	Oslo	100 Kr.	112.57	112.89	112.67	112.89	—	—	112.46	112.90
4½	Kopenhagen .	100 Kr.	112.68	112.90	112.47	112.69	112.46	112.90	112.46	112.90
4	Schweden . .	100 Kr.	113.00	113.22	112.79	113.01	112.55	112.99	112.53	112.97
3	Danzig . . .	100 Gulden	81.82	81.98	81.81	81.97	81.64	81.96	81.64	81.96
4½	Reichsbank .	100 Rm.	170.67	170.67	170.584	170.584	170.57	170.57	—	—
4½	Italien . . .	100 Lire	22.015	22.065	22.01	22.05	21.95	22.03	22.06	22.14
4½	London . . .	1 Lstr.	20.471	20.511	20.473	20.513	20.45	20.53	20.56	20.70
	do. kleine .	1 Lstr.	—	—	—	—	20.45	20.53	20.44	20.52
7½	New York . .	1 Dollar	4.207	4.215	4.206	4.214	4.202	4.222	4.196	4.218
	do. kleine .	1 Dollar	—	—	—	—	4.202	4.222	4.188	4.208
3	Paris	100 Frcs.	16.475	16.515	16.475	16.515	16.465	16.525	16.45	16.51
4	Schweiz . . .	100 Frcs.	81.625	81.785	81.58	81.74	81.58	81.90	81.50	81.82
6	Spanien . . .	100 Pes.	39.66	39.74	39.66	39.74	38.87	39.03	38.72	38.88
5	Wien	100 Schill.	59.12	59.24	59.12	59.24	59.07	59.31	59.11	59.35
4	Prag	100 Kr.	12.468	12.488	12.464	12.484	—	—	12.447	12.507
—	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	12.46	12.52	12.46	12.52
8½	Budapest . .	100 Pengö	73.39	73.53	73.38	73.52	73.53	—	—	—
7	Bukarest . .	1 Leu	1.270	1.274	1.261	1.265	—	—	—	—
9	Sofia	100 Leva	3.048	3.054	3.048	3.054	—	—	—	—
5,5	Lissabon . . .	1 Escudo	2.086	2.090	2.083	2.087	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0.303	0.305	0.303	0.305	0.294	0.314	—	—
8	Konstantin. .	100 Piastr.	7.440	7.460	7.415	7.435	7.45	7.45	7.42	7.44
8	Athen	100 Drachm.	18.68	18.62	18.68	18.72	—	—	—	—
8	Istanbul . . .	1 türk. PfM.	—	—	—	—	1.92	1.94	1.93	1.95
8	Kowno . . .	100 Litas	5.46	5.47	5.458	5.468	—	—	—	—
—	Canada . . .	1 k. Doll.	4.203	4.211	4.203	4.211	4.185	4.205	—	—
—	Uruguay . . .	1 G. Peso	2.448	2.462	2.438	2.467	—	—	—	—
9	Reykjavik . .	100 Isl. Kr.	2.506	2.512	2.505	2.511	—	—	—	—
—	do. unt. 500 L.	100 Isl.	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 Ägypt. Pf.	20.99	21.03	20.99	21.03	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isl.)	100 isl. Kr.	92.31	92.49	92.31	92.49	—	—	—	—
8	Tallinn (Estl.)	100 estn. K.	111.93	112.15	111.91	112.13	7.435	—	—	—
8	Riga	100 Latts	81.04	81.20	81.04	81.20	80.81	81.13	—	—
8	Kaunas (Kowno)	100 Litas	41.99	42.07	41.99	42.07	—	—	—	—

Privatdiskont 4⅞ Prozent

Am Geldmarkt erregte die heute erfolgte Erhöhung der Privatdiskontotiz um ⅛ auf 4⅞ pCt. für beide Sichten um so größeres Erstaunen, als Tagesgeld im allgemeinen an den gestrigen Sätzen von 1½—6½ pCt., stellenweise aber auch darunter gehandelt wurde. Während der letzten Tage war der Satz für Privatdiskonten ziemlich ausgeglichen, heute aber bestand von Anfang an Abgabeneigung, die man mit der Bezahlung der in den letzten Tagen gekauften Devisenbeträge in Zusammenhang brachte. Im übrigen blieb Monatsgeld mit 5—5½ für Blankokunden und 5½—6¾ pCt. für Lombardadressen unverändert.

Renten etwas freundlicher

Im Einklang mit der besseren Stimmung am Aktienmarkt konnte sich auch am Markt für heimische Renten eine etwas freundlichere Tendenz durchsetzen. So lagen Schuldbuchforderungen zum Börsenbeginn sehr fest, mußten sich aber in der zweiten Börsenstunde einige Rückschläge gefallen lassen. Immerhin schlossen sie im Durchschnitt etwa ¼ pCt. über Vortagsschlußkurs. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren durchweg gut behauptet; unverändert blieben ferner Young-Anleihe mit 69 und Schutzgebietsanleihe mit 2, während Neubesitz um 0,2 auf 4,7 und Altbesitzanleihe um 0,6 auf 52,4 pCt. anziehen konnten. Auch Stadtanleihen lagen überwiegend freundlicher, so zogen Berliner Verkehrsanleihe und Dresdner Schatzanweisungen je um ¼ auf 88 bzw. 96, Breslauer Schätze um 0,3 auf 92,8 pCt. an. Etwas schwächer waren achtprozentige Berliner Schätze mit 92¼ (— ¼) und sechsprozentige Berliner Stadtanleihe mit 69,6 (— 0,4 pCt.) Industrieobligationen nicht ganz einheitlich und um ca. ½ pCt. nach beiden Seiten schwankend.

Gegen Schluß ermattet

Nachdem sich die Gewinne bis in die zweite Börsenstunde hinein gut gehalten hatten, trat gegen Schluß des amtlichen Verkehrs, hervorgerufen durch die Erhöhung der Sätze am Privatdiskontmarkt, eine allgemeine Verstimmung ein, und die Kurse mußten sich gegenüber ihrem höchsten Tagesstand mehrprozentige Abschläge gefallen lassen. Allerdings lagen die Schlußkurse teilweise immer noch wesentlich über den Vortagsschlußnotierungen. Ziemlich voll gehalten waren Svenska, die mit . . (erster Kurs . ¾) umgingen, und Chade bei 231 (235). Dagegen verloren Siemens bei 140 mehr als 3 pCt. gegenüber ihrem höchsten Stand. Schuckert nannte man gegen 2 Uhr mit 110¼ (110⅝) und AEG. mit 86½ (88). Farben gaben wieder auf 131½ (132⅝) nach. Salzdetfurth wurden gegen 2 Uhr mit 178½ (erster Kurs 183½), und Westeregeln mit 126 (128) genannten. Recht schwach lagen Nordwolle bei 32 pCt. (34½) auf erneut auftauchende ungünstige Zusammenlegungsgerüchte.

Umschwung in London

Zu Beginn der Effektenbörse war die Stimmung völlig verändert. Es erfolgten in größerem Ausmaße Deckungen der Baissiers, da Wallstreet gestern in fester Haltung schloß und namentlich diejenigen Werte, die in der letzten Zeit stärker gedrückt lagen, konnten sich erheblich erholen. Internationale Werte, insbesondere Nordwolle, Rio Tinto, Royal Dutch und Cable und International Nickels, hatten Kursavancen zu verzeichnen, während von Industriepapieren Imperial Chemicals festere Haltung aufwiesen. Auch andere Spezialpapiere, wie Rio Tinto, Royal Dutch und Cable Wireless, besserten ihren Stand. Deutsche Anleihen wurden gleichfalls höher bewertet, die Young-Anleihe stellte sich auf 72.

Angespannter Notenbank-Status

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 4. JUNI

Der Nationalbankausweis vom Ultimo Mai zeigt eine Anspannung der Notenbank in noch nicht dagewesenem Ausmaß. Das Wechselportefeuille, das vor dem Sturz der Creditanstalt nur 69 Mill. Schilling aufwies, ist neuerlich sprungartig um 101 auf 451 Mill. gestiegen, wobei allerdings diesmal auch der Ultimobedarf zu berücksichtigen ist. Die in dem Barschatz nicht eingerechneten Werte in ausländischer Währung sind dagegen um 45,4 auf 401,4 Mill. S. zurückgegangen. Der Notenumlauf hat sich um 221,4 auf 1140,6 Mill. erhöht, da das Girokonto durch Abhebungen von 168,9 auf 142,2 Mill. zusammengeschmolzen ist. Das Deckungsverhältnis hat sich von 63,8 auf 57,1 pCt. gesenkt.

Noch immer ist neues Geld für die Creditanstalt ebenswenig zu sehen wie das restlose Zustandekommen des Stillhalte-Konsortiums. Die Regierung verhandelt noch immer mit den Sparkassen wegen der Vergrößerung ihrer Einlagen. Für die nächsten Tage ist eine Verordnung des Finanzministers zu erwarten, wodurch er die Haftung zugunsten dieser Einlagen ausspreche wird. Er verlangt jedoch von den Sparkassen eine sechsmonatige Bindung, wozu sie sich mit Rücksicht auf ihre Kunden bisher noch nicht verstehen wollen.

•

Erstmalige Zuwahlen zum Verwaltungsrat der I. G. Farben in der an die gestrige G.-V. der I. G. Farbenindustrie anschließenden Sitzung des Aufsichtsrates sind, wie die „Voss. Ztg." aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, zwei der neuen in den Aufsichtsrat eingetretenen Herren in den Verwaltungsrat zugewählt worden, nämlich Dr. Rudolf Mann-Leverkusen und Kommerzienrat Dr. Ludwig Schuon-München (früher Ludwigshafen). Diese Wahlen sind insofern bemerkenswert, als sie die ersten Zuwahlen zum Verwaltungsrat seit der Fusion darstellen. Damals wurde er aus elf leitenden Vorstandsmitgliedern der einzelnen Gründerfirmen gebildet, die mit der Fusion in den Aufsichtsrat übergetreten waren. Inzwischen sind drei von diesen Herren ausgeschieden, nämlich Geheimrat Oppenheim-Berlin und Dr. Plieninger-Frankfurt durch Tod und schließlich Geheimrat ter Meer-Uerdingen wegen Erreichung der Altersgrenze.

Eisenpreiskampf im Zeichen des Rohstahlkartells. Zwischen den belgischen Gruppen Providence und Ougrée Marihaye ist, wie uns aus Brüssel gedrahtet wird, ein scharfer Preiskampf im Gange. Die Providence-Gruppe sucht anscheinend noch immer durch Produktionserhöhung und entsprechende Preisherabsetzungen sich gewisse Quotenverbesserungen für das internationale Rohstahlkartell sichern zu wollen. Die andere Gruppe hat mit schärferen Preisreduktionen geantwortet und möchte die Preise so drücken, daß die Providence und mehrere kleine Produzenten nicht mehr nachkommen und den Kampf aufgeben und kartellwilliger werden. Auf diesen Wettbewerb ist jetzt ein großer Teil der inzwischen eingetretenen neuen Tendenz der Verschlechterung auf den internationalen Eisenmärkten zurückzuführen. Der jetzige Stabeisenpreis von 3/10/0 Pfd. schlägt alle Baisserekorde.

34 pCt. Masse bei Lampenmühlen u. Co. Der Beschwerde des Bankgeschäfts Lampenmühle u. Co., Berlin, über das vor einigen Wochen das Konkursverfahren eröffnet wurde, ist stattgegeben worden, so daß das Konkursverfahren aufgehoben wurde. Auf dem gerichtlichen Vergleichs-Termin, der Donnerstag unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand — die Schuldnerin war für Zulassung der Oeffentlichkeit, während von Gläubigerseite dagegen protestiert wurde —, wurde ein Status vorgelegt, nach dem 270 000 RM freie Aktiven 801 000 RM Passiven gegenüberstehen. Demnach liegen 34,38 pCt. in der Masse. Gehoten werden den Gläubigern 30 pCt., zahlbar in Raten jeweils dann, wenn 25 000 RM verfügbar sind. Die genaue Quote soll bis spätestens 1. April 1932 ausgezahlt sein.

Neue Stickstoffverhandlungen Mitte Juni. Die Verhandlungen über die Verlängerung der internationalen Stickstoffkonvention werden, wie der „Vossischen Zeitung" aus Paris gedrahtet wird, Mitte Juni in Paris wieder aufgenommen. Bis dahin haben die einzelnen Gruppen mit ihren Auftraggebern Fühlung genommen und können sich ein genaues Bild über deren Mindestforderungen machen. Falls die Franzosen nicht fest auf dem System der Einführlizenzen bestehen bleiben, dürfte man über die Modalitäten einer Verlängerung einig werden. Es scheint, als ob die Verlängerung der Entente um 3 Jahre vorgeschlagen werden wird, allerdings mit zahlreichen Kündigungsfristen, die der neuen Entente den Charakter übertriebener Starrheit nehmen würde. Damit könnten sich auch die Franzosen schließlich abfinden.

Tagung des Reichskali-Rates. Am 3. Juni hat, wie der „Voss. Ztg." gedrahtet wird, in Hannover, wie üblich, im Zusammenhang mit der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft der Reichskalirat unter dem Vorsitz des Generaldirektors Ziegler getagt. In der Sitzung wurde über die Lage in der Kaliwirtschaft und die Tätigkeit der Kalistellen im Jahre 1930 beraten. Angenommen wurde ein Antrag, das Verbot des Abteufens neuer Schächte, das am 31. Dezember 1931 abläuft, zu verlängern. Es wurde beschlossen, beim Reichswirtschaftsminister die Verschiebung des Termins bis Ende 1935 zu beantragen.

•

Warenmärkte

Weizen schwächer

An Markte der Zeitgeschäfte der Berliner Produktenbörse ergaben sich Abschwächungen von etwa 2—3 M. Es zeigte sich wenig Kauflust. Da das Mehlgeschäft wieder vollkommen unbefriedigend bleibt, gingen auch die Preise für effektive Ware im gleichen Ausmaß zurück. Dazu kommt, daß auch die Saatenstandsberichte günstiger lauten. Roggen zeigte nur geringfügige Veränderungen im Zeithandel. Von effektiver Ware blieb das Angebot gleichfalls gering, und wurde von den Provinzmühlen zu um 1 M niedrigeren Preisen aufgenommen. Am Mehlmarkt war Weizenmehl um etwa 50 Pf. billiger angeboten, ohne irgendwelches Interesse zu finden. Für Hafer war die Tendenz stetig.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse

	4. 6.	3. 6.		4. 6.	3. 6.
Weizen, märk.	268—270	269—271	Futtererbsen	19.00—21.00	19.00—21.00
Roggen, märk.	196—197	195—197	Ackerbohnen	19.00—21.00	19.00—21.00
Braugerste	—	—	Wicken	24.00—26.00	24.50—26.00
Gerste, Futter-	210—226	212—230	Lupinen, blaue	15.00—16.50	15.00—16.50
Hafer, märk.	181—186	181—186	do. gelbe	22.00—27.00	22.00—27.00
Mais loco Bln.			Serradella		
Weizenmehl	32.50—37.75	32.75—38.00	Leinkuchen	9.80—10.20	9.80—10.20
Roggenmehl	26.25—28.25	26.50—28.25	Leinkuchen	14.00—14.20	14.00—14.20
Weizenkleie	14.25—14.50	14.50—14.75	Trockenschn.	8.20—8.50	8.20—8.50
Roggenkleie	13.75—14.00	13.80—14.10	Rapskuchen	12.30—13.20	12.40—13.10
Viktor.-Erbsen	26.00—31.00	26.00—31.00	Kartoffelflock.	—	—

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Juli 280,50, September 238,50—239 u. G., Oktober 239,50—240 u. G. matt. Roggen Juli 193 u. G., September 185, Oktober 186—185,25 u. B. ruhig. Hafer Juli 189—187,50, September 167—167,50, matt.

Kupferpreis wieder ermäßigt. Das Internationale Kupferkartell, die Copper Exporters Inc., hat, wie schon angekündigt, den Kupferpreis auf Nordseehäfen von 8,7½ auf 8,5½ Dollar-Cents pro lb. ermäßigt.

BERLIN, 4. JUNI. **Metallpreise.**

		Für 100 kg in GM	(Vortag)
Notiert Metallbörse	Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupferraffin)	79.75	81.75
	do. do. in Walz- od. Drahtbarren	170.00	170.00
	Reinnickel 98—99 pCt.	174.00	174.00
	Antimon Regulus	350.00	350.00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	48.00—51.00	48.00—51.00
		36.50—38.50	36.75—38.75

MAGDEBURG, 4. JUNI. Zucker. Gemahl. Melis per Juni 27,5; per Juli 27,75. Melasse-Futtermolasse. — Tendenz: Ruhig. Juni 6,75 B 6,65 G; Juli 6,90 B 6,80 G; August 6,95 B 6,90 G; Sept. 7,05 B 7,00 G; Okt. 7,15 B 7,10 G; Nov. 7,30 B 7,25 G; Dez. 7,45 B 7,40 G; März 7,75 B 7,70 G. Tendenz: stetig.

BREMEN, 4. JUNI. Baumwolle. loco: 9,71. — Amtliche Terminnotierungen: Juli 9,20 B 9,17 G; Okt. 9,46 B 9,42 G, nach Notiz 9,41 bz.; Dez. 9,65 B 9,62 G 9,61 bz.; Jan. 9,75 B 9,73 G 9,71, nach Notiz 9,75 bz.; März 9,95 B 9,90 G, nach Notiz 9,92 bz.; Mai 10,08 B 10,04 G. Tendenz: stetig.

LIVERPOOL, 4. JUNI. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: Americ. Universal Stand middl. Tendenz: stetig. Juli 4,64—65; Oktober 4,75—75; Dez. 4,80 geb.; Januar 32; 4,81—86; März 4,92—93; Mai 4,99 geb.; Juli 5,05 geb. — Aegypt. Sakellaridis: Nov. 7,58; Januar 32: 7,75. Upper: Juli 5,49; Nov. 5,68; Jan. 32: 5,79.

ALEXANDRIEN, 4. JUNI. Baumwolle. (Anfang.) Sakell. Ashmouni Juli 13,60; Okt. 10,18; Nov. 14,85; Januar 32: 15,15.

•

Keine Silberkonferenz

Die Versuche der amerikanischen Regierung, eine internationale Silberkonferenz zustandezubringen, sind, wie der „Vossischen Zeitung" aus New York gekabelt wird, als endgültig gescheitert anzusehen. Hoover und den Vorsitzenden des Finanzausschusses, Senator Smoot, mitteilte, ergab die Fühlungnahme mit den auswärtigen Regierungen keine Einstimmigkeit in bezug auf die Zweckmäßigkeit einer solchen Konferenz. Inofficiell verlautet, daß die Weigerung Englands, an der Konferenz teilzunehmen, den Ausschlag gegeben habe.

•

Umgruppierung im Berliner Butter-Großhandel. Die Firma Gust. Schultze u. Sohn, Berlin C, teilt mit, daß sie nach freundschaftlicher Vereinbarung die Butter- und Margarine-Abteilung von Fa. Gebr. Gause mit dem 1. Juni übernommen hat. Gebr. Gause haben sich auf den Betrieb einer Schmalz-Siederei spezialisiert.

Dividendensenkung Stettiner Chamotte. Der G.-V. der Stettiner Chamotte-Fabrik AG. vormals Didier, Berlin, soll bei unveränderten Reservestellungen eine Dividende von 3 (i. V. 5) pCt. vorgeschlagen werden. Der Auftragseingang ist befriedigend und sei nicht unbefriedigend, im Materialgeschäft dagegen stärker zurückgegangen.

Rütgers-Bilanzsitzung am 9. Juni. Zu den Gerüchten um die Rütgerswerke AG., Berlin, wird uns von zuständiger Seite auf Anfrage erklärt, daß die Bilanzsitzung der Gesellschaft lediglich aus technischen Gründen von heute auf nächsten Dienstag verschoben wurde. Irgend welche Rückschlüsse seien daraus nicht zu ziehen. Ob die Gesellschaft diesmal dividendenlos bleibt (i. V. 5 pCt. auf das 80 Mill. M betragende Aktienkapital), wird noch Gegenstand eingehender Beratungen in der Aufsichtsratssitzung selbst sein.

Buchgewinn aus Konzentration

Märkische Tuch hofft auf die neue Saison

Die Vereinigten Märkischen Tuchfabriken AG. reduzieren, wie schon kurz gemeldet, zum zweiten Male ihr Aktienkapital, wieder durch Rückkauf und Einziehung eigener Aktien, die von Großaktionären zur Verfügung gestellt werden. Beide Male handelte es sich nicht um eine Sanierung im eigentlichen Sinne, sondern um bewußte Kontraktionsmaßnahmen. 1927 wurden 1 Mill. RM Stammaktien zum Kurse von 80 pCt. in bar zurückgezahlt. Diesmal sind 1,1 Mill. RM zum Durchschnittskurs von 45 pCt. angekauft worden. Immerhin besteht zwischen diesen beiden Transaktionen ein wesentlicher Unterschied, der für die Wendung der wirtschaftlichen Verhältnisse bezeichnend ist.

1927 war ein Gewinnjahr; auf die Stammaktien wurden 7 pCt. Dividende verteilt. Diese für den Rückkauf aufgewandten Mittel waren gleichsam der Erlös aus der erfolgreichen Durchführung der Konzentrationspolitik der Verwaltung. Das Unternehmen hatte vor und nach dem Kriege eine Reihe anderer Werke aufgenommen, dann aber begonnen, die Produkten auf den beiden rationellsten Betriebsstätten zusammenzufassen und die entbehrlichen Anlagen stillzulegen oder zu veräußern. Die dadurch freigewordenen Kapitalien wurden den Aktionären zurückgezahlt.

1930 aber war ein Verlustjahr. Die unvermeidliche Entwertung der Läger, die das Unternehmen namentlich in Stapelqualitäten halten muß, sowie die zum Teil sogar freiwillig vorgenommene Verminderung der Umsätze — eine Folge der unsicheren Verhältnisse in- und Ausland — drückten den Fabrikationsgewinn von 1,15 auf 0,32 Mill. RM herab. Während i. V. noch ein kleiner, zur Dividendenzahlung freilich nicht ausreichender Reingewinn erzielt wurde, ergibt sich diesmal trotz geringerer Unkosten und Abschreibungen ein Verlust von 0,52 Mill. RM, der der Reservefonds nahezu restlos aufzehrt. Durch den Buchgewinn aus der Einziehung der 1,1 Mill. RM Aktien, die zum Anschaffungspreis von 0,499 Mill. RM aktiviert worden sind, wird die gesetzliche Rücklage wieder auf 600 000 RM bei nunmehr 2,5 Mill. Aktienkapital aufgefüllt werden. Auch jetzt hebt die Verwaltung wieder hervor, daß die seit Jahren betriebene Zusammenschlußpolitik, insbesondere aber die Freisetzung flüssiger Mittel durch den Umsatzrückgang, ihr den Aktienankauf ohne Schmälerung der Liquidität ermöglicht hat. In der Tat sind die gesamten Verbindlichkeiten trotz der ¼ Mill. RM Aufwendungen für den Aktienkauf auf 1,13 (1,27) Mill. RM zurückgegangen. Die Erklärung dafür bietet weniger die Ermäßigung des Vorratskontos von 2,27 auf 1,63 Mill. RM, die hauptsächlich auf Preisrückgänge beruhen dürfte, als die Halbierung der Außenstände auf 0,65 (1,13) Millionen RM. Darin spiegelt sich nicht nur die Verkleinerung des Geschäftsumfanges, sondern auch bewußte Zurückhaltung in der Kreditgewährung an die Kundschaft. Das zur Zeit im Gange befindliche Herbst- und Wintergeschäft wird von der Gesellschaft zuversichtlich beurteilt. Man rechnet auf erhöhte Arbeits- und Gewinnmöglichkeiten.

●

American Glanzstoff zahlt Quartalsdividende. Die American Glanzstoff Corporation gibt, wie der „Voss. Zeitung" aus New York gekabelt wird, bekannt, daß sie — entgegen früheren anders lautenden Meldungen — am 1. Juli eine Quartalsdividende erklären wird.

Kleiner Gewinn Ritter Wäsche. Der Abschluß der Berliner Wäschefabrik AG. vorm. Gebr. Ritter, Berlin, per 1930 zeigt einen Reingewinn von ca. 2000 RM, um den sich der vorjährige Verlustvortrag von 89 803 RM vermindert. Der verbleibende Verlust soll aus dem 126 000 RM betragenden Reservefonds gedeckt werden.

Einkommen und Verbrauch

Das Institut für Konjunkturforschung stellt in seinem neuen Wochenbericht fest, daß der Rückgang des Arbeitseinkommens durch Erwerbslosigkeit, Kurzarbeit und Lohnreduktion sich in letzter Zeit außerordentlich verschärft hat. Gegenüber dem ersten Jahresdrittel 1930 dürften Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit 1,2 Milliarden, Lohn- und Gehaltssenkungen etwa 1½ Milliarden Mindereinkommen gebracht haben. Der allgemeine Preisabbau hat diese Einkommensminderung schätzungsweise nur zur Hälfte ausgeglichen.

Neben der dadurch bedingten Schrumpfung ist jedoch auch eine starke Umschichtung des Verbrauchs festzustellen. Die Arbeitslosenunterstützung ermöglicht denen, die sie empfangen, die Aufrechterhaltung eines gewissen Mindestkonsums an lebensnotwendigen Gütern. Sie zwingt aber diejenigen, die sie aufbringen, zu einer gewissen Einschränkung ihres elastischen Bedarfs. Wenn auch plötzliches Herabsinken von einer höheren in eine niedrigere Einkommensstufe infolge der starren Lebensgewohnheiten und Mietverträge nicht sofort einen entsprechenden Bedarfswandel hervorruft, so ist doch festzustellen, daß allmählich die Sorge um den Nahrungsmittelbedarf alle anderen Bedürfnisse mehr und mehr zurückdrängt.

So ist der Gesamtumsatz des Lebensmittel-Einzelhandels nur entsprechend dem Preisabbau dem Werte nach zurückgegangen, mengenmäßig aber annähernd stabil geblieben. Innerhalb dieser Gruppe aber ist der Verbrauch an Genußmitteln, Südfrüchten, Bier und Spirituosen, sowie teureren Nahrungsmitteln, teilweise zugunsten billigerer Produkte auch mengenmäßig gesunken. Der Bekleidungsverbrauch scheint nunmehr seinen Tiefstand erreicht zu haben. Zwar ist eine Zunahme der Mengenumsätze noch nicht zu beobachten, der Rückgang hat sich aber in letzteren Monaten nicht mehr fortgesetzt. Auf den übrigen Gebieten des elastischen Bedarfs ist dagegen, wie auch die sinkenden Beförderungsziffern der städtischen Verkehrsmittel zeigen, eine Abnahme zu bemerken.

Schwierige Hilfsaktion für Devaheim

Die Lage des in Schwierigkeiten geratenen Devaheim-Konzerns (Bausparkasse) wird gegenwärtig durch das von Generalsuperintendenten Dibelius eingesetzte Hilfskomitee geprüft. Da die Deutsche Evangelische Heimstätten-Gesellschaft m. b. H. (Devaheim) mit ihren rund 16 000 Bausparern und die Deutsche Entschuldungs- und Zweckspar-AG. (Deuzag) mit etwa 4000 Mitgliedern zu den größten deutschen Zwecksparkassen zählen, gestaltet sich die Untersuchung schwierig, um so mehr, als die enge und für Bausparkassen höchst unerquickliche Verflechtung der beiden Gesellschaften untereinander und mit den übrigen Konzerngesellschaften unübersehbare Komplikationen geschaffen hat. Fest steht schon jetzt, daß beide Institute nicht nur illiquide sind, sondern daß darüber hinaus mit größeren Verlusten zu rechnen ist. Es wird zwar versichert, daß diese Verluste noch unter 1 Mill. RM bleiben sollen, doch hängt alles von der Bewertung der verschiedenen Vermögensobjekte ab.

Neben der Verwendung von Bausparergeldern für Kredite, die außerhalb der im Zuteilungssystem der beiden Gesellschaften vorgesehenen Zwecke liegen, hat sich die Devaheim namentlich mit einem größeren Bauobjekt in Lichterfelde festgefahren. Sie hat dort, allerdings zu einer Zeit, als ihre Satzungen einer solchen Transaktion noch nicht entgegenstanden, Teile des „Pfarrackers" erworben und Wohngebäude im Werte von rund 4 Mill. RM aufgeführt, die infolge Schwierigkeiten bei der Vermietung zu beträchtlichen Verlustquellen geworden sind.

Die Aussichten des Sanierungswerkes sind noch unsicher. Selbstverständlich haben die leitenden evangelisch-kirchlichen Kreise ein großes Interesse daran, die von ihnen propagierten Bausparer-Unternehmen wieder ins richtige Fahrwasser zu bringen. So verhandelt man mit der Gemeinschaft der Freunde in Wüstenroth zwecks Uebernahme des reinen Bauspargeschäfts. Wegen Anlehnung der beiden andern Geschäftszweige, der Entschuldungsspar-Abteilung und der Zweckspar-Abteilung, sind nach anderer Richtung Bestrebungen im Gange.

Wie nicht anders zu erwarten, haben die meisten Bausparer ihre Prämienzahlungen auf die Nachrichten der Devaheim-Schwierigkeiten hin eingestellt. Die Lage wird also immer schwieriger und es erscheint unsicher, ob sich die Hoffnung des Hilfskomitees, den Konkurs zu vermeiden, erfüllen wird. Für die ganzen Zustände charakteristisch ist, daß von der Stephansdach-Gesellschaft, die für den Devaheim-Konzern Bauten ausgeführt hat und nunmehr ebenfalls in Schwierigkeiten geraten ist, Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft gegen die verantwortlichen Vorstandsmitglieder der Baugenossenschaft des Deutsch-Evangelischen Volksbundes und der Deutschen Heimstätten- und Bodenkreditanstalt wegen widerrechtlicher Verwendung von Blankowechseln gestellt worden ist.

Quecksilber-Preisermäßigung

Das den Weltmarkt beherrschende italienisch-spanische Quecksilberkartell hat jetzt, wie aber „Vossische Zeitung" aus Mailand gedrahtet wird, infolge der Anhäufung der Vorräte und der Absatzstockung die Ermäßigung des seit vier Jahren fast unverändert gebliebenen Quecksilberpreises von 21,15 auf 16,15 Pfd. je Flasche von 34½ kg beschlossen.

Wie weiter verlautet, hat der Verwaltungsrat des großen Quecksilberbergwerks Monte Amiata in Mailand beschlossen, die Dividende für das Ende März abgeschlossene Geschäftsjahr von 45 auf 10 pCt. herabzusetzen. Der Verkauf ist ungefähr um ein Drittel zurückgegangen, während die Vorräte weiter von 34 auf über 40 Millionen Lire gestiegen sind. Der Betrieb in den Gruben wurde auf drei Tage in der Woche eingeschränkt. Der Aktienkurs der Monte Amiata ist innerhalb Jahresfrist von rund 280 auf 81 gesunken.

●

Aufträge für mehrere Monate. Die a. G.-V. der Hüttenwerke C. Wilhelm Kayser & Co., Niederschöneweide AG., Berlin-Niederschöneweide (2 692 800 RM vertreten), beschloß, aus 0,436 Mill. RM Reingewinn 40 000 RM dem Reservefonds zuzuführen, 6 pCt. Dividende zu verteilen und 144 072 RM vorzutragen. Im laufenden Geschäftsjahr liegen, wie mitgeteilt wurde, Aufträge für mehrere Monate bei allerdings unzureichenden Preisen vor, die die Belegschaft von zirka 500 Angestellten und Arbeitern Beschäftigung sichern.

Die Oleum-Transaktionen in der Krommenie-Bilanz. Von den ausländischen Gesellschaften des Linoleum-Konzerns liegt nunmehr auch die Nederlandsche Linoleum-Fabriek Kromme Rijn, Abschluß für 1930 vor. Hier weist einen Reingewinn von 0,214 Mill. Gulden gegenüber 0,641 Mill. Gulden i. V. aus. Verteilt werden, wie bei den übrigen Konzern-Gesellschaften 5 (i. V. 15 pCt.) Dividende. Im Bericht wird mitgeteilt, daß die Gesellschaft Ende Dezember 1930 von der Deutschen Linoleum-Werke A.-G. nominal 1,29 Mill. Gulden Aktien der N. V. Handels Mij. Oleum Amsterdam und eine Forderung an diese Gesellschaft von 2,506 Mill. Gulden unter der Garantie der Continentalen Linoleum-Union erworben habe. Hierbei dürfte es sich um die bekannten Umbuchungen innerhalb des Konzerns anläßlich des Erwerbs der französischen Harlinco-Gesellschaft handeln. Wie bei den übrigen Konzerngesellschaften rechnet auch die Verwaltung der Krommenie damit, daß auf die Beteiligung an der Oleum auch in folgenden Jahre noch Abschreibungen vorgenommen werden müssen. Die im Besitz der holländischen Gesellschaft befindlichen 5 Mill. Schweizer Francs-Konzern-Aktien sind auch in dieser Bilanz zu 110 pCt. eingesetzt. Der Geschäftsgang sei in Anbetracht der allgemein schlechten Lage verhältnismäßig befriedigend gewesen. Der Umsatz in Holland habe weiter zugenommen, doch sei der Gesamtumsatz in früheren Exportgebieten bei den anderen Konzernbetrieben wesentlich niedriger als in früheren Jahren ausgefallen.

Gedrittelte Ausbeute Gewerkschaft Langenbrahm. Bei der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Langenbrahm, Essen-Rüttenscheid, verbleibt einschl. Vortrag von 0,22 (0,32) Mill. RM ein Rohgewinn von 2,08 (3,43) Mill. RM, der wie folgt verwendet werden soll: 0,35 (0,2) Mill. RM für die Bergeschäden-Rücklage, 0,78 (0,81) Mill. RM zu Abschreibungen, 0,5 (1,00) Mill. RM für das Kapitalkonto, so daß nach Abzug der Ausbeute von 400 RM gegen 1200 RM je Kux ein Vortrag von rund 51 000 RM (0,22 Mill. RM) verbleibt. Die Förderung betrug auf beiden Schächten 0,76 (0,79) Mill. To., davon wurden 0,61 (0,76) Mill. To. abgesetzt. Am Jahresschluß verblieb ein Bestand von rund 56 000 (1767) To. Unter der ungünstigen Beschäftigung der Industrie haben in erster Linie der Absatz in Nußkohle IV und V und in Feinkohle gelitten. Die bis zum Jahresschluß andauernde milde Witterung habe auch dem Hausbrandgeschäft nicht die notwendige Belebung gebracht. Man sei daher gezwungen, gegenüber den bisherigen weniger Erzeugnisse zu verlustbringenden Preisen ins Ausland zu verkaufen. Die Ende Februar infolge Frostwetters einsetzende Nachfrage genügte nicht, für eine Fortschaffung der Haldenbestände, die zur Zeit noch immer 50 000 To. betragen.

●

Geschäftsberichte

Kalle u. Co. AG., Wiesbaden-Biebrich (Interessenkreis I. G. Farben-Industrie AG.). Aus einschließlich Vortrag 0,79 (0,78) Millionen RM Reingewinn wieder 10 pCt. Dividende auf 6 Mill. RM Aktienkapital. Ungünstige Monopol- und Verkaufspreise, Zurückhaltung der Abnehmer) konnten durch Auswertung aller technischen Möglichkeiten ausgeglichen werden. Beschäftigung demgemäß befriedigend, auch die weitere Entwicklung wird nicht ungünstig beurteilt und auf angemessenes Erträgnis gehofft. Bruttogewinn 8,38 (7,67), Abschreibungen 0,36 (0,42), Unkosten 7,4 (6,63) Mill. RM. Bilanz: Anlagen 5,7 (5,66), Vorräte 2,31 (2,09), Debitoren 5,96 (3,95), Kasse, Wechsel, Effekten- und Bankguthaben 3,64 (3,26) Mill. RM. Demgegenüber Kreditoren 6,73 (6,16) Mill. RM.

Aelteste Volkstedter Porzellanfabrik AG. Nach Verrechnung des Gewinnvortrages von 47 585 RM verbleibt Verlust von 76 096 RM, der sich durch Abschreibungen von 48 241 (50 286) Reichsmark auf 124 337 RM erhöht, die aus der Reserve gedeckt werden. Gesetzliche Reserve erscheint nunmehr mit 75 662 (300 000) Reichsmark. Die Verkaufsbetriebe verbesserten ihre Umsätze. Lediglich die Ziersteinaufbahrik war bis Oktober mit Exportaufträgen gut versehen, doch ließ auch das Exportgeschäft in den letzten Monaten stark nach. Einsparungen werden sich zum größten Teil im neuen Jahre auswirken können. Bilanz zeigt (in Mill. RM): Vorräte 0,65 (0,71), Debitoren 0,51 (0,86), Effekten 0,09 (0,11), Kreditoren 0,59 (0,91).

Westerwaldbrüche AG., Bonn. Bei an sich großem Bedarf hauptsächlicher Verwaltungs- Abnahme infolge geringer Kaufkraft schwach. Gesamtversand 0,55 (0,56) Mill. To. Nach Abzug aller Unkosten 0,48 Mill. Reingewinn von 0,16 Mill. M zu Abschreibungen.

Hilger A.G., Rheinbrohl (Großaktionär Hein Lehmann u. Co.). Handlungsunkosten und Steuern 0,44 (0,46) Mill. M., Abschreibungen 78 781 (77 180) M einschl. Vortrag 1929 17 022 M (i. V. 6 pCt.).

Sektkellerei Ewald u. Co AG., Rüdesheim a. Rh. (Asbachkonzern). Verlustverlust von 80 000 M auf 109 185 M erhöht bei 0,72 Mill. M Kapital. Absatzschwierigkeiten und Wettbewerb haben sich weiter verschärft. Nur eine erhebliche Besserung der gesamten Wirtschaftslage könne die Lage der deutschen Schaumwein-Industrie heben.

Wunstorfer Portland-Cement AG. Versandausfall 25 pCt. Verkaufspreise sehr erheblich ermäßigt. Durch Zukauf an Brunghelände Besitz bedeutend vergrößert. Nach Abzug Abschreibungen 0,12 (0,16) Mill. RM einschl. Vortrag aus 1929 aus Verteilung 105 050 (178 781) RM. Dividende 5 (9) pCt., gleich 84 000 RM zu verteilen und 21 050 (56 581) RM vorzutragen.

●

Zahlungseinstellung des Bankhauses H. S. Saalfeld, Dessau. Das Bankhaus H. S. Saalfeld, Dessau, befindet sich, wie der dortige Korrespondent der „Voss. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, in ernsten Schwierigkeiten, die zur Zahlungseinstellung führten. Ein genauer Ueberblick über die Verpflichtungen, die für den Dessauer Platz nicht von erheblicher Bedeutung sind, ist noch nicht gewonnen worden. Die Depots sind dem Vernehmen nach in Ordnung. Ueber die Art der Abwicklung werden die nächsten Tage die Entscheidung bringen. Ueber die Ursache des Zusammenbruches war etwas Genaues bisher noch nicht zu erfahren.

●

Generalversammlungen

Deutsche Versicherungs-Gesellschaft, Bremen, genehmigt 1930 8 pCt. (5 pCt.) Dividende. Prämieneinnahmen 2,24 (2,46) Mill. RM Rückversicherungs- und Retrozessionsprämien 1,67 (2,01), Zahlungen aus Versicherungsfällen einschl. Schadensregulierungskosten für eigene Rechnung 0,38 (0,37) Mill. RM. Schiffskörperversicherung wiederum entäuschend. Ergebnisse der Warenversicherung befriedigend. Feuer-Rückversicherung normal. Von den 1930 erfolgten Zusammenschlüssen inländischer Versicherungsgesellschaften ist das Unternehmen nicht beachtlich in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Gesellschaft hat zur Ersparnis von Unkosten im Dezember 1930 die Assecuranz-Compagnie Hansa, Bremen, mit der sie bereits in Personalunion und durch Aktienbesitz verbunden war, übernommen.

Sulzer Unternehmungen A.-G. -Winterthur, (40 Aktionäre 23,5 Millionen Frcs. Aktienkapital vertreten). Geschäftsergebnisse des laufenden Jahres mit Ausnahme der Heizungsabteilung unbefriedigend, weitere Verkürzung der Arbeitszeit notwendig. Besonders stark seien Aufträge für Dieselmotoren zurückgegangen. Krise wirke besonders scharf bei deutschen Tochtergesellschaften. Schweizerische Maschinenindustrie werde sich mit der Frage der Reduktion ihrer hohen Herstellungskosten beschäftigen.

Assekuranz Compagnie Merkur, Bremen 1930 einschl. 4196 Mark Gewinnvortrag (23 502 Mark (i. V. 23 021 Mark). 6 pCt. Dividende auf eingezahltes Aktienkapital von 250 000 Mark (Aktienkapital eine Million) erfordert 15 000 Mark. Der Reservefonds erhält 3000 Mark (2000). Vortrag neu 4049 (4196) Mark. In See-Kasko-Versicherung schwere Schäden und Totalverluste erstklassiger Dampfer, Fluß-Kasko ebenfalls größere Schäden, Abschluß genehmigt.

Textilgroßhandel AG., Texag in Berlin. 1930 schließt mit 68 522 RM Verlust ab. G.-V. beschloß, den Verlust vorzutragen. Grund für den Verlust sei die Abwicklung der Reste des Warengeschäfts und die hiermit verbundene vorzeitige Ablösung laufender Verträge, die nicht aus laufenden Einnahmen gedeckt werden können. 0,9 Mill. Aktivierten Verlustvortrag decken Bestandsdifferenzen und erhöhte Abschreibungen vorgenommen. Auch das Grundstück Charlottenstraße 78 (Buchwert 0,3 Mill. RM) ist erheblich unter dem tatsächlichen Wert aufgeführt. Vorausgesetzungen für finanziell günstigeren Abschluß sind gegeben.

●

Kapitalsherabsetzung der Deutschen Nestlé-Gesellschaft durch Aktienankauf. Die Deutsche AG. für Nestlé-Erzeugnisse in Lindau erzielte 1930 einen Bruttoüberschuß von 4,56 (im Vorjahre 4,91) Mill. M. Verkaufspesen und Reklame erscheint allgemeiner Verwaltungsunkosten beliefen sich auf 2,87 (3,61), Frachten und Lagerspesen erforderten 0,84 (1,05) und Abschreibungen 0,40 (0,74) Mill. M. Der Gewinn von 0,28 Mill. M wird zur teilweisen Deckung des Verlustvortrages verwendet, der sich nunmehr auf 350 000 M vermindert. Die Umsatzentwicklung war im Berichtsjahr sehr uneinheitlich. Gegen Ende des Geschäftsjahres trat ein kleiner Rückgang ein. Ein Teil der Beteiligungen konnte abgestoßen werden, und aus dem Erlös wurde unter Zuhilfenahme weiterer flüssiger Mittel ein Betrag von 5 Mill. M nom. eigener Aktien zurückgekauft, die zu ihrem Anschaffungspreis (4,776 Mill. M) unter „Wertpapiere" verbucht sind. Der Hauptversammlung wird am 6 Juni vorgeschlagen, diese Aktien zur Ermäßigung des Aktienkapitals von 10 auf 5 Mill. M zu verwenden und den sich aus dieser Transaktion ergebenden buchmäßigen Gewinn von 250 000 M zur teilweisen Deckung des bestehenden Verlustvortrages heranzuziehen. In der Bilanz erscheinen Rohstoffe und Waren mit 1,917 (2,42), Außenstände mit 0,53 (0,93), Bankguthaben und Effekten mit 1,49 (1,05), Immobilien mit 1,52 (1,64) und Verpflichtungen mit 1,22 (1,10) Mill. M.

Stillegung der Budapester Stollwerck-Fabrik. Die Budapester Fabrik der Schokoladenfabrik Gebr. Stollwerck AG. hat den Betrieb stillgelegt. Die 80 Arbeiter und 26 Beamten wurden entlassen. Die Fabrikgebäude und Maschinen wird vorläufig nicht verkauft, da man mit der Wiederaufnahme des Betriebes rechnet. Der Entschluß wird damit begründet, daß die kleinen Fabriken auf Kosten der deutschen Konkurrenz machen. Stollwerck habe ein solches Vorgehen nicht mitmachen wollen.

Sanierung der Petzold u. Aulhorn AG. Die mit einem Aktienkapital von 1,5 Mill. RM. ausgestattete Petzold u. Aulhorn AG., Dresden (Fabrikation von Kakao, Schokoladen, Zuckerwaren usw.) schlägt der G.-V. zur Beseitigung der Unterbilanz per 31. Dezember folgende Maßnahmen vor: Die gesetzliche Rücklage von 0,15, die Sonderrücklage von 0,205 und die Jubiläumsstiftung von 0,066 Mill. RM werden aufgelöst. Das bisher ausgegebene und im Umlauf befindliche Kapital von 0,633 Mill. RM soll im Verhältnis von 2:1 zusammengelegt und die Hälfte der Gesellschaft befindlichen 0,363 Mill. RM Stammaktien in Vorzugsaktien umgewandelt werden. Den Stammaktionären wird ein Angebot gemacht, auf je 1000 RM zusammengelegte Stammaktien nom. 1200 RM Vorzugsaktien zu 100 pCt. zu beziehen. Soweit sie von diesem Ankaufsangebot Gebrauch machen, wird dieses weiter angeboten, auf je nom. 1200 so gekaufte neue Vorzugsaktien je nom. 200 RM. zusammengelegte Stammaktien in neue Vorzugsaktien umwandeln zu lassen.

Dividenden

Landkreditbank Sachsen-Anhalt AG., Halle a. S.: Vorschlag wieder 0 pCt.; 87 450 RM Reingewinn.

Carl Hamel AG., Schönau b. Chemnitz. Vorschlag 4 pCt. (5 pCt.).

Nederlandsche Scheepvaart Unie: Vorschlag 6,9 (11,8) pCt.

Weiterer Verlauf der Börse

Nachbörse gedrückt

Nachbörslich setzten sich die Abgaben, die den Rückgang zum Schluß herbeigeführt hatten, eher noch weiter fort, vor allem unter Hinweis auf die Abschwächung der Nordwolle-Aktien, die bis auf 30½ (erster Kurs 34½) nachgaben. Fest lagen nur noch Svenska, die mit 204 (201⅜) wieder ihren höchsten Tagesstand erreichten. Die übrigen Spitzenwerte lagen fast durchweg angeboten. Salzdetfurth mit 177½ (183½) ½ pCt. niedriger. Auch Siemens mit 139½ (143½) und AEG. mit 86⅛ (88½) angeboten. Kunstseidenwerte ebenfalls noch schwächer. Aku 63 B (67), Bemberg 75 (76¾). Farben bröckelten bis auf 130¾ (132⅜) ab. Danatbank 117 (119½). Reichsbank 129 (132¼). Rhein. Braunk. 143½ (146½). Ilse Bergbau 141¾ (144). Otavi 20½ (21). Altbesitz 52,25 (52,60).

Am Markt für **Versicherungen** war die Tendenz überwiegend schwächer. Nur Allianz um 10 M auf 200 gebessert. Kölner Rück wieder gestrichen (letzter Kurs 420). Nordstern Allgemeine ebenfalls unverändert 120. Nationale Stettin 445 (— 30) und Aachen-München 732 (— 9).

Auch am **Kassamarkt** konnten sich einzelne vorher stärker gedrückte Werte erholen. In erster Reihe Dortmunder Ritterbrauerei + 7 und Verein. Glanzstoff + 5. Schwächer: Hilpert Masch. — 5, Concordia Spinn. — 4.

Prämien-Sätze per Juni, Juli, August (mitgeteilt von Veit, Selberg u. Cie., W 8, Französische Str. 49): Danatbank 4½, 6½, 8½; Dedibank 3, 4¼, 5¼; AEG. 5, 6¾, 8¾; Gesfürel 5, 7, 9; Rhein.-Westf. El. 5½, 7½, 9½; Schuckert 5½, 7½, 9½; Siemens 6½, 9, 11½; Harpener 3¾, 5¼, 6¾; Gelsenkirchen 3¾, 5¼, 6¾; Klöckner 3¾, 5¼, 6¾; Mannesmann 3¾, 5¼, 6¾; Rheinstahl 4¼, 5¾, 7¼; Ver. Stahlwk. 3¾, 5¼ 6¾; Rhein. Braunk. 6, 8½, 11; Aschersl.-Wester 7½, 10½, 13½; Salzdetfurth 10, 13, 16; Schultheiß 6½, 9, 11½; Aku 5½, 7½, 9½; Dt. Cont. Gas 6, 8, 10; Dt. Erdöl 5, 7, 9; Dt. Linoleum 6½, 8½, 10½; Farben 4½, 6¼, 8; Karstadt 5, 7, 9; Polyphonwerke 6½, 9, 11½; Schubert Salzer 8, 11, 14; Waldhof 6, 8, 10; Verkehrswesen 5, 6½, 8 ;Paket, Lloyd 3½, 5, 6½.

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 4. Juni 1931

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 26. 6. Effektensaldos 27. 5. Zahltag 30. 6.

			Einheitskurs heute	vor
Allg.DtCredit	5	87,50-87,00	87 25	87 50
Bk.f.Brauind.	11	103 00	103 00	101 00
Barm. Bankv.	8	98,25-98,75-8,25	98 25	98 25
Bayr.Hyp.u.W	10	118.00	118 00	117 75
Bayr. Ver.-Bk	10	129.00-130,00	129 00	129 00
B.Hand.-Ges.	8	106,00-105,50	105 00	104 00
Com. u.Prbk.	7	101.50-101,00	100 00	100 00
Darmst.u.Nat	8	119,5-119,25-17	118 50	116 00
DtBk uDisc.G.	6	100.50	100 50	100 50
Dresdn. Bk.	6	101,00-100,75	100 00	100 00
A.G.f.Verkehr	5	47,5-47,25-46,25	48 00	44 75
Allg. Lokalb.	10	95,50	93 75	92 50
Dt. Reichsb.	7	85,25-85,5-84,75	84 63	84 63
Hamb.-Am.P.	6	48,75-49,0-48,00	48 50	47 38
Hbg.Hchb.-A.	6	61,00-61,50	61 50	61 00
Hbg.-Südam.	0	90,50-91,00	89 50	87 25
Hansa Dpfsch	0	73,75-74,00	72 50	70 00
Nordd. Lloyd	6	50,0-50,25-49,50	49 63	48 63
Aku	0	67,00-66,0-63.00	66 50	61 00
Allg.Elektr.G.	7	88,5 88.25-87,00	87 63	84 50
Bayer.Motor.	7	43 50-43,00	43 75	42 00
J.P. Bemberg	0	76 75-76 5-75 50	77 50	71 75
Bergmann	9	70.00-69,00-68.0	69 00	64 00
Berl. Masch.	0	43.0 43.75-41,50	42 13	41 13
Buderus	4	—	38 00	36 25
Charl. Wass.	7½	78.00	78 00	76 50
Comp. Hisp.F	7	235 00-230.13	233 00	223 50
Cont. Gummi	8	104 50-101.50	101 00	99 50
Daiml.-Benz	—	22.75-22,25	21 75	21 00
Dt.Ct.Dessau	9	112.50-111,50	112 75	107 00
Dtsch. Erdöl	7	62.5 62.25-61,38	61 50	59 25
Dt. Linoleum	5	59,00-57,50	58 50	56 00
Dynam. Nobel	7	—	65 25	62 00
Elektr. Liefrg	10	—-102.25	101 75	97 25
El.Licht u.Kr.	10	99.50-100.25-99	99 50	94 75
J.G.Farb.Ind.	14	132.38-130.75	132 00	128 25
Feldm. Pap.	10	95 00	96 00	90 00
Felten&Guill.	7½	69.63-69.00-67,0	68 00	65 50
Gelsk.Bergw.	8	66.0-64.25-63.25	63 88	61 00
Ges.f. el.Unt.	9	93.88-94,00-92,5	94 00	89 38
Goldschmidt	0	—	37 00	37 00
Hamb. El. W.	10	105.75-05,504,5	105 00	104 88
Harp. Bergb.	0	52 52,50	53 25	48 50
Hoesch Eisen	6	46,88-46,25-46,5	46 00	44 75
Ph.Holzmann	8	68,25-68	70 00	66 25
Hotelbetrieb	10	85 50-86	85 00	82 50
Ilse Bergbau	10	144-41.75	143 75	138 00
KaliAschersl.	10	123-21.50	125 00	118 00
Rud.Karstadt	12	34.63-32.75	34 25	32 50
Klöckner Wrk	6	48,25-49-48,25	48 88	46 25
Köln-Neuess.	6½	52,25 52-51.50	51 50	50 00
Mannesmann	6	60-60 5-60-59.5	59 75	62 25
Mansf. Bergb	0	30.50-30,25	30 00	29 50
Maschb.-Unt	0	35 50-35-34,50	33 25	33 25
Metallges.	5	58	58 00	58 25
Miag Mühlen	0	54	52 00	52 00
Mitteld.Stahl	6	—	80 50	79 00
Montecatini	15	33 00-33,25	33 50	33 00
Nordd. Wollk.	0	34,50-30.50	33 50	33 63
NordseeHoch	14	126.50-127.00	126 00	123 00
Obschl.Eb.-B	0	—	30 50	29 00
Obschl. Koks	8	66,13-66-65,75	65 00	63 50
Orenst.&Kop	6	—	38 00	37 00
Phönix Bergb	4½	46.63-46.25	46 00	44 25
Polyphon	20	129 00-126.75	128 00	121 00
Rhn. Braunk.	10	146.50-143 50	142 50	139 50
Rh. Elektriz.	10	95.75-94 50	95 50	93 00
Rhn. Stahlw.	7½	67.00-65 13	66 00	64 00
Rh.-W. Elektr	10	108.00-108,75	109 00	103 75
Rütgerswerk	5	47.63-46.63	46 75	46 75
Salzdetf. Kali	15	183 50-178,00	182 00	172 00
Schles. El. B.	10	101.75-100,50	100 75	97 00
do.Portl.Zem	12	—-74.00	75 00	74 00
Schub.& Salz	12	130.00	132 50	124 25
Schuck.& Co.	11	110.38-109.00	111 00	106 25
Schulth.-Patz	15	130.25-128.00	130 00	125 00
Siem&Halske	14	143.50-140.00	143 25	135 00
Stöhr Kmgrn.	5	69 50	70 38	69 00
SvenskaTänd	5 Kr	201.38-202.00	203 00	192 00
Thür. Gasges	10	137.50	137 00	136 00
Leonh. Tietz	10	91,75-90,50	91 50	90 00
Ver. Stahlw.	4	46.5 45 88 45.25	45 50	44 00
Westeregeln	10	128 00-125 50	128 50	120 50
Zellst.Waldh.	12	70.5-69,75-68,75	70 00	65 50
Otavi M.p.St.	16⅔	21.00-20,75-20.5	21 13	20 25

Fortlauf. Notierung

			heute	vor
Dt.Anl.Ablös.-Sch		52.60-52 4-52,25	52 40	51 80
do. Neubesitz		4 70-4.63	4 70	4 50
Bosn. Eisenb.	5	15,50-15.75	15 75	15 50
do. Invest.	5	—-15.75	15 75	15 00
Mexikan. abg	5	7.13-7,00	7 25	6,50
Mexikan. abg	4	5.38	—	4 63
Oest. St. 14	4½	—	35 30	35 75
Oest.am.E.-B	4½	—	1 38	1 40
Oest. Gold-R.	4	20,38-20,4-20.13	20 40	19 60
Oest. Kron.-R	4	—	—	0 75
do.konv.J/J	4	0,75	0 75	0 70
do.do.Mai-N.	4	—	—	—
oest. Silber	4,2	—	1 75	—
do. Papier	4,2	—	—	—
Rum.vrhR.03	5	7 00	7 13	7 00
do. 1913	4½	—	13 10	12 88
Rum.vrhR.13	4	5.25-5.20	5 20	5 15
Türk.Adm.03	4	—	—	—
Türk. Bagd.1	4	—	2 80	—
Türk.Bagd. 2	4	2,75-2,70	2 75	—
do. unif.	4	—	—	—
do. Anl. 05	4	2.75-2,70	—	2 75
do. Anl. 08	4	—	—	2 75
do. Zoll-Obl	4	2,75-2,70-2.60	2 75	2 75
do. 400 Fr.	fr.Z.	—	—	6 90
Ung.13m.n.B	4½	15.75	—	—
do. 14 m.n.B.	4½	16.75-16.5-16.70	16 70	16 10
do.Coldrente	4	17.40-17.2-17.20	17 40	16 60
do.10 m.n.B.	4	—	15 00	14 75
do. Kron.-Rt.	4	0.80	0 80	0 75
Lissab.St.f.II	4	22,00	22 25	21 75
Mexikan. Bew	4½	—	—	—
do. abg.	4½	5,25-5,38	5 63	5 00
Anat. Eis.1 ,2	2½	14,13-14,25	14 13	13 40
Mazed. Gold	3	—	—	4 50
Tehuant.abg.	5	—	—	—
do. abgest.	4½	—	—	—
Bank elekt. W	10	82,50-83,50-85,0	85 00	85 00
Oesterr.Krd	3,4 S	—-9,13	9 13	9 00
Reichsbank	12	132,25-2.50-129	132 50	130 50
Wiener B.-V.	1 S	—	8 75	8 63
Baltimore	—	—	—	—
Canada Abl.	—	21,25-21.13	21 13	—
Accumulator.	18	—	125 00	124 00
Aschaff Zellst	12	50.00-52.50	53 00	50 00
Berger Tiefb.	20	204 50-204.00	205 75	197 75
Bl. Krisr. Ind.	0	35.63-36.00	35 50	35 50
Brown,Boveri	5	49.00	47 00	49 00
Byk-Guldenw.	4	—	36 75	40 00
Chem. v.Heyd	5	38.00-37,50	37 50	37 25
Dt.-Atl. Tel.	8	77,00-77.50	78 00	75 00
Dtsch. Kabel	0	37,00	36 75	37 38
do. Tel.u.Kab	0	—	59 50	58 50
do. Eisenhdl.	7	29.00-27.50	27 75	27 13
Eisenb.-Verk.	15	129,50	129 00	129 50
Elekt.Schles.	0	—	57 00	57 00
Hackethal Dr.	0	48.50	49 00	48 00
Harb. Gummi	4	—	—	31 00
HirschKupfer	7	105.00-109-105	—	108 00
Hohenlohe	6	—	33 00	32 00
Gebr. Jungh.	0	23,00	23 00	23 00
Gebr.Körting	6	—	14 63	14 25
Lahmeyer	12	—	103 00	102 50
Laurahütte	0	32,00-33,00	32 50	29 88
Leopoldgrb.	0	—	25 00	24 63
Msch Buckau	10	—	72 00	70 00
Öst. Siem.-S.	8	—-87,00	—	86 25
Sarotti	7	—	80 00	80 00
Schl. Bg.Zink	0	21.00	20 25	23 00
H. Schneider	4	—	36 00	37 00
Stolberg Zink	0	—	34 75	32 50
Südd. Zucker	10	—	104 00	104 00
Vogel Tel.Dr.	0	37,00	37 00	37 00
Wicking	10	23,25-23.00	23 25	21 13
Zellstoff-Ver.	6	—	34 75	32 50
Schantung	0	—	58 00	67 50

Festverzinsliche Werte

Dt. Staatsanleihen

Aktien

Industrie

Banken

Verkehr

Kolonial-Werte

Banditenlied

Capitol

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer und ein Star noch keinen Film. Man hatte einen Sänger und ein paar Arien von Lehár und Stolhart. Lawrence Tibbett, Tenor der Metropolitan Oper, verfügt über ein strahlendes Organ und singt sehr schön. Also ließ man ihn schmettern, so oft es irgend ging. Tibbett könnte stolz sein, wenn ihm in der Oper der Beifall so spontan begleitete wie hier das Lachen eines durch unfreiwillige Komik aufs höchste amüsierten Publikums. Denn der romantische Kitsch, der um ihn herum aufgetürmt wurde, reicht an die Gipfel des Kaukasus, in dem sich das überzuckerte Liebesgeständel des Banditenhäuptlings und des kleinen Prinzeßchens (Dale Owen) abspielt. Dem Regisseur Lyonel Barrymore, der sich selbst als Darsteller oft im Reich der Romantik herumgetrieben hat, fehlt jeder Sinn für die Wirklichkeit und die Grenze, wo der Ernst aufhört und der Spaß beginnt.

— ap —

Neues vom Film

Im Atrium findet Freitag, 5. Juni, die Uraufführung des Tonfilms „Der Eisköniq" statt, der von Marie Luise Iribe-Renoir, der Tochter des großen Malers, inszeniert worden ist. Die Hauptrolle spielt Otto Gebühr. Werter wirken mit Rosa Bertens und Joe Hamann.

Kurt Tucholsky (Peter Panter) schreibt zur Zeit für die Nero einen Film „Seifenblasen".

Der Elisabeth-Bergner-Film „Ariane" wird jetzt mit Gaby Morlen in der Titelrolle in französischer Sprache nochmals verfilmt.

Für den neuen Superfilm „Der Raub der Mona Lisa" wurde neben Willy Forst Trude von Molo verpflichtet. Regisseur Geza von Bolvary wird die Außenaufnahmen in Paris drehen.

Die Aufnahmen zu dem Henny-Porten-Film „24 Stunden aus dem Leben einer Frau", haben unter der Regie von Robert Land begonnen. Walter Rilla, Margo Lion, Hermine Sterler, Maria Koppenhöfer, Friedrich Kayßler wirken in größeren Rollen mit.

Als ersten Film nach ihrer Rückkehr aus Deutschland wird Marlene Dietrich die Hauptrolle in einer Zirkusgeschichte spielen. Der Titel dieses Paramount-Films ist „Lady of the lions" (Die Herrin der Löwen). Die Regie führt Joseph von Sternberg.

Die Fox-Filmgesellschaft kündigt ihr Programm für die kommende Saison an. Es umfaßt dreiunddreißig Filme.

Im U. T. Kurfürstendamm gelangt am Freitag, 5. Juni, der Ufa-Tonfilm „Das Ekel" zur Uraufführung. Gleichzeitig wird der erste Kabarett-Film der Ufa, der unter der Regie von Kurt Gerron hergestellt wurde, uraufgeführt.

Wunder der Natur. Das war das Motto, unter dem die Gesellschaft Urania einen Nachmittag im Haus Ring der Frauen veranstaltete. Johannes Belden spielte als Einleitung isländische Lieder auf der Geige. Vom Fahren im Freiballon erzählte Herr von Abercron. Eigentlich, so meinte er, sieht man Land und Erde erst richtig von oben, bei einer Freiballonfahrt. H. Gramaßki sprach von Beobachtungen, die der Mensch im Weltall mit bloßem Auge anstellen kann. Die leuchtende Pyramide, das Tierkreislicht, das man im Frühjahr nach Sonnenuntergang an der Stelle sieht, an der die Sonne unter die Horizontlinie gesunken ist, läßt sich nicht fotografieren, aber mit dem bloßen Auge deutlich wahrnehmen. Kinder haben eine besondere feine Beobachtungsgabe. Sie unterscheiden z. B. mühelos die verschiedene Färbung der Sterne, die von der ungleichen Temperatur herrührt. Die weißesten Sterne sind auch die heißesten. Den ungeheuren Dien, den die Röntgenkinematographie der medizinischen Wissenschaft leistet, bewiesen die kurzen Filme (von der Atmung, den Sprechorganen usw.), die Dr. Gottheiner vorführte. Vor zwei Jahren ist es Dr. Gottheiner und Dr. Jacobson zum erstenmal gelungen, im Innern des menschlichen Organismus zu filmen. Die Graphologin Fräulein Goldberg gab endlich an einigen Schriftproben, wie verschieden die Handschrift des Entdeckers von der des Erfinders ist. Fräulein Adam brachte nicht wie ihre Vorredner kurze Ausführungen aus einem speziellen naturwissenschaftlichen Gebiet. Sie erzählte von dem Schrecken, den der naturwissenschaftliche Unterricht ihr als Schülerin des Abendgymnasiums anfangs eingejagt habe, wie sie aber immer mehr den Zweck und die Bedeutung der naturwissenschaftlichen Schulung einsehe. Tanz- und Bewegungsstudien, von Schülerinnen der Jutta Klamt-Schule ausgeführt, beschlossen den anregenden Nachmittag.

Ein Stadtbahnzug wird beschossen. Gestern abend gegen ½11 Uhr wurden auf einen nach Wahlsdorf fahrenden Stadtbahnzug zwischen den Bahnhöfen Warschauer Straße und Stralau-Rummelsburg mehrere Schüsse abgegeben. Die Kugeln zertrümmerten einige Scheiben in dem letzten Abteil dritter Klasse des Zuges. Die Fahrgäste waren von dem Vorfall aufs äußerste erschreckt worden, jedoch ist glücklicherweise niemand verletzt worden. Das Attentat auf den Stadtbahnzug wurde sofort auf dem nächsten Bahnhof gemeldet und die Kriminalpolizei benachrichtigt. Die Ermittlungen haben bisher noch zu keiner Spur geführt.

Vereine, Vorträge, Veranstaltungen. Heute, Donnerstag: Deutsche Staatspartei (Bezirksverband IX, Wilmersdorf. Vortrag des Herrn Reichsfinanzministers a. D. Dr. Peter Reinhold über: „Deutschlands Stellung in Europa nach Genf", 8 Uhr im Walther-Rathenau-Haus, Grunewald, Königsallee 65. — Radikaldemokratische Partei (Gruppe Lichtenberg). In Friedrichsfelde, Restaurant Klick, Schloßstr. 2, Stadtr. Wilhelm Kothe (Potsdam): „Warum Radikaldemokraten?" — Reichsverkehrsverband (Ortsgruppe Tempelhof-Marienborf). Nachmittags 4 Uhr, Restaurant W. Pommerening & Co., Tempelhof, Berliner Str. 100. — Pensionärverein (Berlin-Nord). 4 Uhr, Sportrestaurant, Kantianstraße. — Berliner Schachverein von 1876. 8 Uhr, Café König, Unter den Linden. — Bund der Auslandsdeutschen, der Willkommen-Club (Frauengruppe des Bundes der Auslandsdeutschen) und die Hauptgemeinschaft Ausländischer Studierender. Frühlingsfest, 9 Uhr im Garten und in den Festsälen der Kroll-Betriebe. — Landsmannschaft der Schleswig-Holsteiner. 7 bis 11 Uhr im Festsaal des „Dresdener Garten", Dresdener Straße 45, Ausstellung von Fischen durch die Väter der Nord- und Ostsee. — German English Society. Restaurant „Rotes Haus", Rollendorfplatz 3, 9 Uhr. Lecture: „A modern Utopia" (H. G. Wells) by Miss Kathleen Duck.

Nicht identisch. Das Pelzwarenhaus Julius Seifer in der Königstraße 25 bittet uns mitzuteilen, daß es nicht identisch mit dem Pelzgeschäft S. in der Neuen Königstraße ist, dessen Inhaber unter dem Verdacht des Versicherungsbetruges festgenommen worden ist.

Wetterausschten für Berlin und das Reich. Ziemlich heiter und nach kühler Nacht am Tage neue Erwärmung. Schwache Luftbewegung.

Im äußersten Nordosten noch etwas veränderlich, sonst meist trocken und im Südwesten warm.

SPORT / SPIEL UND TURNEN

SCHRIFTLEITER: DR. WILLY MEISL, BERLIN

Frl. Hammer schlug Frl. Jedrzejowska

Bei Rot-Weiß wurde auch am Donnerstag vormittag flott gekämpft. Besonders eifrig waren die Damen bei der Arbeit und auf dem Centre-Court fiel sogar eine wichtige Vorentscheidung. Die Blau-Weiße Hammer konnte etwas überraschend die junge Polin Jedrzejowska 6:0, 7:5 ausschalten. Frl. Hammer führte im zweiten Satz bereits 4:1, dann holte Frl. Jedrzejowska auf 4:5 auf, hatte sich dabei aber so verausgabt, daß sie schnell 7:5 verlor. Frau Mathieu schlug Frau Uhl 6:2, 6:2 und Frl. Sander schaltete Frl. Löwenthal 6:1, 6:3 aus.

Im Herren-Einzel mußte v. Cramm einen Satz an seinen Klubkameraden Remmert abgeben, ehe er gewann.

Motorboot-Regatta in vollem Gang

Die Wettbewerbe auf dem Templiner See

In Gegenwart des Vorsitzenden des deutschen Motor-Yacht-Verbandes, Hoopman, des Präsidenten des schwedischen Motor-Yacht-Verbandes, Konsul Duhs-Stockholm, des Vertreters des ungarischen Motor-Yacht-Verbandes, Ingenieur Delmar-Budapest, und vieler anderer offizieller Persönlichkeiten ist um 9 Uhr das erste Rennen der vier Wettfahrtage umfassenden, internationalen Motorboot-Wettfahrt des deutschen Motor-Yacht-Verbandes auf dem Templiner See bei Potsdam gestartet worden.

Nach einem schwach besuchten Eröffnungsrennen der amerikanischen Schnellboote, das in der Klasse bis 60 PS „Liese" und in der Klasse von 75 bis 135 PS „Seelöwe III" gewonnen hatte kam ein ungemein interessantes Rennen der unbeschränkten Außenbordklasse. Als Auftakt der internationalen Kämpfe war dieser erste Lauf dadurch von besonderer Bedeutung, daß die Ausländer dabei unter sich blieben, da die deutschen Boote nicht starteten.

So blieben die Spanier Marquis Joanren und Marquis de Baldesevilla sowie der Franzose Passeur, der an Stelle seines eigenen Bootes ein drittes Fahrzeug des Spaniers Joanren führt. Neben diesen starteten die Schweden Persson und Grumme, und zwar alle fünf Boote mit der gleichen Sorlano-Maschine. Dabei erwies sich das neuartige Joanren-Boot „E 51" wie erwartet als ganz ausgezeichnet. Es gewann mit 2 Runden Vorsprung das Rennen vor dem Boot des Marquis de Baldesevilla und des Schweden Grumme.

Die Kleinen im „Finish"

DUBROVNIK, 4. JUNI

Die 10 000-Kilometerfahrt des A. u. D. befindet sich im Stadium des Finiffs. Die letzten paar tausend Kilometer sind nicht mehr die schwersten, aber die gefährtetsten. Die Kleinwagen sind anstandslos über die Alpen gekommen und durch das frühere Frontgebiet am Isonzo, einem der riesigsten Schlachtfelder des Weltkrieges, nach Triest, das die Isonzofront Oesterreichs seinerzeit deckte. In Ragusa (Dubrovnik) kamen alle 33 in München gestarteten Wagen an. Die Straßen waren zum Teil schlecht, zum Teil ganz unbrauchbar, aber enge und mit Schotter bedeckt. Der 700 Kilometer lange Weg durch Jugoslawien war wundervoll markiert und die Bevölkerung bereitete den Fahrern überall einen herzlichen, ja gradezu begeisterten Empfang. Um 16¾ Uhr erließ der Starter Se la Croix (A. u. D.) die Fahrer zur vorletzten Etappe, die über 1055 Kilometer nach Budapest führt.

Die allgemeinen Befürchtungen, daß sich die Reihen der Teilnehmer an der 10 000-Kilometer-Fahrt auf den schlechten Straßen Südslaviens stark lichten würden, sind erfreulicherweise nicht eingetroffen.

Die 37 Teilnehmer der großen Gruppe, die 24 Stunden nach den „Kleinen" gestern abend München bei strömendem Regen verlassen haben, sind inzwischen ein schönes Stück vorwärts gekommen. Pufinelli (Steyr) hatte bei Fraunstein eine Karambolage, stürzte in den Straßengraben, blieb aber unverletzt und gab auf. In Ragusa sind bis 4 Uhr morgens nacheinander eingetroffen: v. Bitzy (Austro Daimler), Baur (R. S. U.), Frl. Pitz (R. A. C.), Probst (Horch), Schrof (R. S. U.), van der Meulen (Ford), v. Krohn (Ford), Lüttgau (Ford), Hentschel (Ford), Pexold (Ford), Langen (Mercedes-Benz), v. Guilleaume (Steyr), v. Schubert (Mercedes-Benz), Otto (Mercedes-Benz), Frl. Mann (Ford), Magnus (Ford).

Nurmi kann noch laufen

Ein schönes Sportfest in Hannover

Das internationale Leichtathletik-Sportfest von Hannover 78, am Mittwoch abend im Stadion zu Hannover, hatte trotz naßkaltem Wetter 10 000 Zuschauer angelockt. Es gab in dem fast ausschließlich aus Laufwettbewerben bestehenden Programm hervorragende Kämpfe. Der Star Nurmis über 5000 Meter fand natürlich im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Nurmi hielt sich nach dem Start zunächst hinter Petri an zweiter Stelle. 3000 Meter wurden in 9:04 durchlaufen. Bis 4000 Meter bestand die Spitzengruppe noch immer aus Petri, Nurmi, Holthuis, Dieckmann, Helber und Kohn, dann lief Nurmi dem Felde einfach davon. Ueber 1500 Meter nahm der Finne Jyoholto nach einem 200 Meter langen Endspurt mit Handbreite an Hobus für die in Köln erlittene Niederlage Revanche. Dr. Peltzer wurde zweifacher Sieger über 200 Meter und 400 Meter Hürden. Im Sprinter-Dreikampf zeigte sich Jonath in hervorragender Verfassung, er lief die 100 Meter in 10,5 und die 200 Meter in 21,5. Die Ergebnisse:

800 Meter: 1. Dr. Peltzer-Stettin 1:59,5; 2. Danz-Berlin 1:59,7; 3. Dahlmann-Hamburg 2:00; 4. Sarkamo-Finnland 2:00,7. — 1500 Meter: 1. Jyhsolto-Finnland 4:05,8; 2. Hobus-Hannover 4:05,8 (Handbreite); 3. Heläpapp-Stettin 4:10,2; 4. Tuominen-Finnland 4:10,7. — 500 Meter: 1. Nurmi-Finnland 14:38,3; 2. Kohn-Berlin 15:04; 3. Petri-Hannover 15:08; 4. Holthuis-Hamburg 15:10. — 400 Meter Hürden: 1. Dr. Peltzer-Stettin 57,9; 2. Roth-Hamburg 58,5; 3. Schröder-Hamburg 59,0. — Sprinter-Dreikampf: 50 Meter: 1. Jonath-Bochum 5,7; 2. Lammers-Oldenburg 5,7 (Brustbreite); 3. Borchmeyer-Bochum 5,8; 100 Meter: 1. Jonath 10,5; 2. Borchmeyer 10,6; 3. Lammers (Brustbreite); 200 Meter: 1. Jonath 21,5; 2. Borchmeyer 21,6; 3. Lammers 22,5; Gesamtergebnis: 1. Jonath 18 P.; 2. Borchmeyer 14 P.; 3. Lammers 13 P. — Diskuswerfen: 1. Seiffert-Hamburg 42,66 Meter; 2. Picker-Hannover 39,06 Meter. — 20× ½ Runde (je 250 Meter): 1. 78 Hannover 10:29,8; 2. Paßgei-Hamburg 10:24; 3. 96 Hannover 10:24,2. — 10× 200 Meter (Zugendhisch): 1. D. D. C. Hannover 4:11,7; 2. 96 Hannover 4:12,6.

Percy Allis „liegt" gut

LONDON, 4. JUNI

In der britischen offenen Golfmeisterschaft in Carnoustie enttäuschte heute der Favorit, der Amerikaner Macdonald Smith, seine zahlreichen Anhänger schmerzlich. Nachdem er in den Qualifikationsrunden den Golfkurs in neuer Rekordzahl bewältigen konnte, benötigte er heute in der ersten Hauptrunde 75 Schläge. Der junge Engländer Henry Cotton setzte sich mit 72 an die Spitze des Feldes, muß aber diese Position mit dem Amerikaner Farrell und dem Engländer Twine teilen. Nur zwei Schläge weiter zurück steht dann der Wannsee-trainer Percy Allis, der sich mit dem Carnoustiekurs vertraut gemacht hat und wieder in bester Form spielte. Er steht auf gleicher Höhe mit dem Amerikaner Sarazen. Nachdem am Donnerstag die zweite Hauptrunde gespielt worden ist, verbleiben nur noch die 60 Besten im Bewerbe, alle anderen scheiden aus.

Frankreichs Golfmeisterschaft glänzend besetzt

Zu der französischen offenen Golfmeisterschaft am 9. und 10. Juni in Deauville sind 65 Meldungen abgegeben worden. Aber nicht die ungewöhnlich große Zahl, sondern die Qualität der Teilnehmer macht das Turnier zum bedeutendsten in der Geschichte des französischen Golfsports. Die Vereinigten Staaten werden durch Willie Hunter, Joe Kirkwood und Horton Smith, England durch T. H. Cotton, Michael Bingham, A. A. Whitcome, Bert Hodson, A. S. Tingey und und C. H. Corlett vertreten werden. Ferner beteiligen sich an der Meisterschaft die argentinischen Stars José Jurado, Hector Fraccero und T. Genta. Dem französischen Kontingent gehören u. a. Aubrey, Percy Boomer, A. Boyer, Marcel Dallemagne, René Golias und André Bagliano an. Außerdem sei noch der australische Crack Rufus Stewart zu nennen. Auch Percy Alli wird in Deauville antreten. Unmittelbar nach dem Meisterschaftsturnier wird am 11. Juni ein anderer großer Golfwettbewerb, das „Jules Masthaum Memorial", mit Preisen von 50 000 Franken (über 10 000 Mark) zum Austrag kommen. Die Beteiligung daran ist aber auf die ersten 40 Spieler in der vorangehenden offenen Meisterschaft beschränkt.

Splendid isolation aufgegeben

Oesterreichs Fußball-Elf nach Schottland eingeladen

Seit Jahren bemühen sich schon Fußball-Nationen des Kontinents, von England oder Schottland zu einem Gastspiel nach Großbritannien eingeladen zu werden. Jetzt hat nun der Oesterreichische Fußball-Verband ein Telegramm mit der Einladung des schottischen Verbandes nach Schottland erhalten. Offenbar hat die österreichische National-Elf bei ihrem siegreichen Spiel gegen die Briten großen Eindruck hinterlassen. Oesterreich wird die Einladung annehmen.

Die Hungaria verlor in Prag

Auf der Reise nach Deutschland trug Hungaria (Budapest) am Mittwoch abend in Prag vor etwa 12 000 Zuschauern einen Fußballkampf gegen Sparta aus. Bei den Tschechen war die Angriffsreihe in unübertrefflicher Form, so daß die von der Reise noch ermüdeten Ungarn 3:7 (1:2) geschlagen wurden. Die Tore für Sparta erzielten Sokolar (3), Braine und Hasil (je 2), für Hungaria waren Baratti (2) und Hirzer (1) erfolgreich.

Hochschul-Handballmeisterschaften

Die Vorschlußrunde der Hochschul-Handballmeisterschaften in Dresden ergab einen Sieg der Universität Berlin über die Universität Königsberg 11:8 (8:4). In der Zwischenrunde um die Hochschul-Fußballmeisterschaft trafen sich vor etwa 1500 Zuschauern die Technische Hochschule Braunschweig und die Universität Köln. Der Kölner Sturm erzielte durch gute Unterstützung der Läufer bis zur Pause zwei Tore und konnte durch zwei weitere Erfolge nach dem Seitenwechsel 4:0 seine klare Ueberlegenheit dartun.

Preußen in Riga. Die erste Fußballmannschaft des F. C. Preußen-Berlin weilte Dienstag in Riga. Dauerregen vor und während des Kampfes weichte den Platz völlig auf. Vor zahlreichen Zuschauern schlugen die Berliner den lettischen Meister 3:1 (1:1).

Zu einer drakonischen Maßnahme hat der VBBB. gegriffen. Er hat nicht weniger als 621 seiner Vereine Entrechtung und Spielverbot angedroht, wenn sie nicht bis zum 8. Juni ihre Schulden (Verbandsbeitrag, Beitrag zur Unfall-Unterstützungskasse, Umlage, Sportjugend, Strafen) bezahlen. 621 Vereine, das ist der halbe VBBB!

Ruhleben

Freitag, 5. Juni, 16 Uhr

1. Herz As–Union.
2. Zonina–Nestor.
3. König Lear–Landsknecht.
4. Zeitlos–Sternmaid.
5. Blanco–Morgan.
6. Florian–Arnim.
7. Lerche–Fahr Zauß jr.
8. Adio–Fechtmeister.
9. Jonny–Berous.